

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 6.40 Gulden, Restbelegung 2.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 2

Montag, den 4. Januar 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Neuer Umsturz in Griechenland.

General Pangalos proklamiert die Militärdiktatur.

Ministerpräsident General Pangalos proklamierte am Sonntagmittag in Athen, einer Meldung der „Montagspost“ zufolge, mit Zustimmung des Heeres die Diktatur. Vor der Unabhängigkeitsfeier hielt er eine Rede, in der er erklärte, daß der Parlamentarismus eine Niederlage erlitten habe und daß der Zusammenbruch in Kleinasien auf die Rückkehr Venizelos nach Athen im Jahre 1920 und auf die von ihm bewirkten Wahlen zurückzuführen sei. Pangalos teilte weiter mit, er wolle die angekündigten Wahlen für Senat und Kammer nicht vornehmen lassen. Kürzlich noch hätten einige Führer der republikanischen Partei in Genf den Bulgaren Argumente gegen ihr eigenes Vaterland gegeben. „Ich werde“, so erklärte Pangalos, „das Vaterland allein mit Hilfe des Heeres retten. Bald wird dieses Heer zu den ersten auf dem Balkan zählen. Auch die Flotte wird mit dem Wiederaufbau des Vaterlandes unterstützen, nachdem sie reorganisiert und zur unbedingten Herrin des östlichen Mittelmeeres geworden sein wird.“

Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Athen hat die griechische Polizei in der Nacht zum Sonntag etwa 400 griechische Kommunisten verhaftet, die nach den Inseln im Ägäischen Meer verschickt werden sollen. Die Verhafteten haben angeblich versucht, sich die griechischen Mobilisierungspläne zu verschaffen, um einen beabsichtigten Staatsstreich besser ausführen zu können.

Die faschistische Bewegung in Polen.

In den letzten Tagen wurden in Polen vertrauliche Auftrufe eines „Propaganda-Departements“ einer „polnischen Rettungsarmee“ verschickt und verteilt, in denen verlangt wird, die Aufrufe zu vervielfältigen und die Abschriften weiteren Vertrauensmännern zukommen zu lassen und möglichst sogenannte „Führer-Führer“, eine Art Gaue, zu organisieren. Die Auftrufe sind von einem „Chef des Departements“ M. Komornicki unterzeichnet.

Wie der „Kurjer Poranny“ dazu bemerkt, versteckt sich hinter diesen Aufrufen eine geheime Mafia, welche bemüht ist, unter den weniger widerstandsfähigen Geistern Verwirrung hervorzurufen.

In den Aufrufen heißt es u. a.: „Am 6., 7. und 8. Dezember 1925 fand in Warschau eine Tagung der Vorsteher der vertraulichen faschistischen und befreundeten Organisationen statt. Nach Behandlung der vorgelegten Dokumente und nach Anhören der verschiedenen Referate, stellte die Tagung die jetzige politische und wirtschaftliche Lage Polens als eine sehr gefährliche fest und beschloß, die ganze Leitung der faschistischen Tätigkeit in die Hände des Marek Dobrosinski zu legen. Nunmehr sollen sich alle faschistische und befreundete Organisationen zu einer einheitlichen „polnischen Rettungsarmee“ zusammenschließen.“

Der Aufruf enthält sieben Punkte, von denen der erste die Bewahrung strengen Geheimnisses“ bezieht, aber gestattet, den „Befehl IV auf vertraulichem Wege zur Kenntnis aller „braven Polen, welche noch außerhalb der faschistischen Organisationen stehen, zu bringen.“ Im zweiten Punkte heißt es u. a.: „Es ist nun kein Wunder mehr, daß im Kabinett Skrzynski nur zwei Minister den Gegnern nicht angehören. Davon entstehen solche Ungeheuerlichkeiten, daß ein gewisser Clamef, ein Reserveoffizier niedrigen Ranges, dem Kriegsminister Zeligowski seine Befehle aufdrängt, daselbst tat ein gewisser Beroni in Bezug auf seinen vorgelegten Skrzynski und ein gewisser Kautz dem gewesenen Ministerpräsidenten Wladislaw Grabski gegenüber. Das Kabinett Skrzynski vertritt nur noch mehr die ohnehin verirrte Lage Polens, um ja nur die Mißbräuche der früheren Regierung zu decken. Darin wird ihn der gegenwärtige Sejm, welcher schon lange von der menschlichen Ehrlichkeit Abstand nahm, keineswegs hindern.“

Im dritten Punkte wird gesagt: „Es wird schon wieder Pilsudski in den Vordergrund gerückt und ein Putz vorbereitet. Die vogelfischartige Wojciechowski (der Staatspräsident) gibt auf jeden Schritt und Tritt ein Zeugnis seiner knechtischen Unterlegenheit ab, was ein Beweis dafür ist, daß er selbst zu ihnen gehört. Ich frage niemanden nach seiner Überzeugung, aber für Hochverrat werde ich einen jeden ausgeben.“

Im vierten Punkte wird befohlen, die Juden als Feinde des Landes zu behandeln.

Im fünften Punkte wird die Beschlagnahme des „Vermögens der Vaterlandsfeinde“ zugunsten des Staates und die Übergabe ihres Besitzes in die Hände der Senker angekündigt.

Hierauf bemerkt der „Kurjer Poranny“, daß der Hauptling dieser Organisation, welcher sich hinter dem Decknamen „Marek Dobrosinski“ verbirgt, niemand anders als der Herr Stanislaus Kozicki ist, der sich im Auslande stolz „der polnische Mussolini“ nennt und von der jetzigen Regierung zum Botschafter bei der Regierung Mussolinis ernannt ist.

Der sozialdemokratische Parteitag in Polen.

Scharfe Opposition gegen die Koalitionsregierung. Der Rest des ersten, der ganze zweite und ein großer Teil des dritten Tages standen ausschließlich im Zeichen der Diskussion über den Anteil der Partei an der jetzigen politischen Koalitionsregierung.

Zusammenfassend bemühten sich die Anhänger der Resolution des Zentralkomitees in ihren Reden festzustellen, daß die Zukunft des Landes im allgemeinen und insbesondere der Arbeiterklasse ausschließlich von den parlamentarischen Arbeiten der Parteifractionen im Sejm und Senat, nicht aber von der

Kraft abhängig sei, über welche die Arbeiterschaft in ihrem außerparlamentarischen Kampfe um ihre Rechte verfügt.

Die Gegner der Teilnahme an der Regierung bemühten sich dagegen, die außerordentliche Bedeutung der außerparlamentarischen Kampfkraft der Arbeiterschaft hervorzuheben sowie die Entzweiung der Partei mit ihrem natürlichen Verbündeten, der radikalen Bauernpartei „Wyzwolenie“, zu brandmarken. Wenn die Sozialdemokraten Hand in Hand mit der „Wyzwolenie“ gegangen und zusammen mit ihr aus dem Sejm ausgetreten wären, hätte der Sejm auseinanderfallen müssen. Es sei nicht angebracht, in einer Regierung zusammen mit den Erbfeinden der Arbeiterschaft zu sitzen. Das Mitarbeiten in der Koalitionsregierung sei mindestens ein vollständig zweckloses Opfer.

Über auch die Anhänger der Koalition mit den bürgerlichen Parteien gaben zu Ende der Debatte zu, daß die Stellung der Partei in der Regierung eine äußerst schwierige, ja sogar eine gefährliche sei. Und sollte die Partei in der jetzigen Regierung auch nicht ihr Minimum erreichen können, oder sollten es die Umstände sonst verlangen, werden die sozialistischen Minister aus der Regierung auscheiden müssen.

Nach Erschöpfung der politischen Debatte wurde der Organisationsbericht vom Gen. Puzal vorgetragen.

Am Abend wurden die Delegierten zur Oper „Carmen“ im Großen Theater vom Zentralkomitee eingeladen.

Rechtsskurs bei den Bolschewisten.

Daß auf dem Parteitag der Bolschewistischen Partei neu-gewählte Zentralkomitee hat sich am 2. Januar nach Abschluß des Parteitages konstituiert. Wie gewöhnlich, wurde in der ersten Sitzung die Wahl der Mitglieder des politischen Büros vorgenommen. Dieses ist, wenn auch nicht juristisch, so doch faktisch in Rußland die oberste Instanz, da alle wichtigen politischen Entscheidungen nur in diesem Kreise gefällt werden. Dieser Wahl kommt deshalb nach den heftigen und leidenschaftlichen Kämpfen, die ihr vorangegangen sind, eine besondere Bedeutung zu. Es wurden zu Mitgliedern des Politischen Büros gewählt: Bucharin, Woroschiloff, Sinowjew, Kollin, Molotoff, Nintow, Tomski und Trotski; zu Ersatzmitgliedern Dzerinski, Petrowski, Ulanoff und Kamenev.

Die Abrüstungsfrage.

Hindernisse und Unvollkommenheiten bei den bürgerlichen Regierungen.

Zu Weihnachten hat der Völkerbund eine Einladung ausgesandt, die die Kommission zur Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz für den 15. Februar nach Genf einberuft. Die Einladung ist an neunzehn verschiedene Regierungen gerichtet, und unter den Eingeladenen befinden sich auch Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, vor allem Deutschland, die Vereinigten Staaten und Rußland. Ein Fragebogen soll den Arbeiten der Kommission als Grundlage dienen.

Stehen wir also an der Schwelle eines neuen Abschnitts, einer neuen großen Entwicklung der internationalen Rechtsordnung? Die Völkerbundesenthusiasten sprechen hoffnungsvoll von einer neuen Etappe: nachdem durch den Dawes-Plan die Reparationsfrage geregelt, durch den Locarno-Vertrag das Sicherheitsproblem wenigstens teilweise gelöst sei, wende sich nun der Völkerbund der nächsten Stufe, dem entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Sicherung des Friedens zu — dem Problem der Abrüstung.

Die Abrüstungsfrage hat bereits ihre Geschichte und schon diese Geschichte warnt vor übertriebenem Optimismus. Bei der Tagung des Völkerbundes im Herbst 1921 wurden zum erstenmal bestimmte Anträge gestellt, die die allgemeinen Erklärungen des Völkerbundespakts über die Entwaffnung verwirklichen helfen sollten. Eine internationale Konferenz zur Beratung und Regelung der Munitionsfabrikation und des Waffenhandels sollte einberufen werden; aber erst im Sommer 1925 kam die im Jahre 1921 beantragte Konferenz zustande und ihr Ergebnis war gleich Null. Ein Plan zur Beschränkung der Rüstungen sollte ausgearbeitet werden; aber erst heute, nach vier Jahren, hat es dieser Plan bis zur Anlage eines Fragebogens gebracht! Vier Jahre des Jögerns, vier Jahre, in deren Verlauf sich der griechisch-türkische Krieg, der italienische Überfall auf Korfu, die Ruhrbesetzung, die Kämpfe in Marokko, China und Syrien, zuletzt der Streik am Moskau abspielten — es ist wahrhaftig viel verlangt, daß man die neue Aktion des Völkerbundes anders als mit größter Vorsicht begrüßen soll!

Unterdessen fand allerdings im Januar 1922 in Washington eine von den Vereinigten Staaten einberufene Abrüstungskonferenz außerhalb des Rahmens des Völkerbundes statt. Aber ihre Arbeit beschränkte sich ausschließlich auf die Rüstungen zur See und auch da nur auf die Begrenzung der Zahl der Großkampfschiffe; alle Bemühungen, die Vereinbarungen auch auf den Bau von Unterseebooten und Torpedobooten auszudehnen, scheiterten damals an dem Widerstand Frankreichs. Das Ergebnis war also im Grunde nicht eine Beschränkung, sondern nur eine Veränderung der Rüstungen, eine Verschiebung der Waffentechnik zur See: ein paar schwere Linienfahrer weniger und dafür ein paar schnelle Kreuzer mehr. Moderne Unterseeboote in unbeschränkter Zahl nehmen den Platz der alten Dreadnoughts ein. Stählerne Schwärme von Flugzeugmutterkesseln und Torpedobooten spalten auf allen Meeren der Erde von Washington.

Die Landheere zu beschränken, ist international niemals ernsthaft versucht worden; nur die Arbeiterklasse hat in

Auf dem Parteitag hatte Stalin, der maßgebende Leiter der russischen kommunistischen Partei, erklärt, daß die eigentlichen Differenzen im Politischen Büro in dem Augenblick entstanden seien, als Sinowjew und Kamenev den Ausschluß Trotskis aus der Partei verlangten. Bekanntlich ist Trotski, trotz des heftigen Drängens Sinowjews, nicht nur nicht aus der Partei ausgeschlossen, sondern im Gegenteil nach einem verhältnismäßig kurzen „Erholungsurlaub“ in Kaukasien nach Moskau zurückberufen worden, um dort als Leiter des Konzeptionskomitees und einer der Hauptmitarbeiter des Obersten Volkswirtschaftsrates eine sehr maßgebende Stellung im russischen Staatsapparat sofort wieder zu erhalten. Jetzt ist auf dem nächsten Parteitag, der auf die Debatte mit Trotski folgte, einer seiner Hauptgegner, Kamenev, nicht mehr zum Mitglied des Politbüros gewählt, sondern nur noch zum Stellvertreter. Darin kennzeichnet sich deutlich die Veränderung der politischen Situation in Rußland. Trotzdem man den Trotskismus offiziell verurteilt hat, entwickelt sich die russische Politik doch in der von Trotski schon vor einem Jahre gewünschten Richtung. Offiziell sind die Personalveränderungen bei der diesmaligen Wahl des Zentralkomitees gering und es ist auch anzunehmen, daß die Mehrheit des Zentralkomitees nach ihrem starken Erfolge auf dem Parteitage Maßregelungen nach Möglichkeit vermeiden wird. Mit Ausnahme einer Veränderung in der Leitung der Leningrader „Pravda“ dürfte man wahrscheinlich in den entscheidenden Stellen formell alles beim alten belassen. Tatsächlich hat sich aber das Schwerkraftsgewicht innerhalb des Zentralkomitees vom linken auf den rechten Flügel verschoben.

Sinowjew selbst auszuschließen hat der Parteitag sicher mit Rücksicht auf seine Stellung in der kommunistischen Internationalen für inopportun gehalten. Es wird aber ganz von Sinowjew weiterem Verhalten selbst abhängen, ob es ihm gelingt, seine Stellung wenigstens nach außen hin zu behaupten. Eine Möglichkeit für ihn, seinen oppositionellen Kurs durchzusetzen, erscheint so gut wie ausgeschlossen. Höchstens eine weitere Verschärfung der bedrohlich sich verärfenden Wirtschaftskrise in Rußland, ein weiteres Anwachsen der ungeheuren Arbeitslosigkeit könnte dazu führen, daß die jetzt abgeschlossenen Debatten neu aufleben würden. Aber auch dann ist der Sieg der gemäßigten Richtung von vornherein sicher und ein neuer Vorstoß der linken Opposition könnte, das zeigt das Ergebnis des abgeschlossenen Parteitages deutlich, nur damit enden, daß auch formell die Führer dieser linken Opposition von ihren maßgebenden Stellen entfernt würden. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie weit im Staatsapparat selbst im Verlauf der nächsten Monate Veränderungen Platz greifen werden. Sicher wird Trotskis Stellung, der auf dem letzten Parteitag sich in kluger, berechneter und offenbar mit Stalin verabredeter Zurückhaltung verhielt, weiter gestärkt werden.

einzelnen Ländern die Herabsetzung der Dienstpflicht, in Schweden und Dänemark eine teilweise Abrüstung, durchgeführt. Die Aufrüstungen werden in allen Ländern unausgesetzt gesteigert. Dementsprechend drängen die Völkerbund mit einem Fragebogen entgegen. Da wird zunächst nach einer Begriffsbestimmung der Rüstungen gefragt. Dann werden die verschiedenen Formen der Herabsetzung der Rüstungen erörtern, wird zwischen Angriff- und Verteidigungsaufrüstung unterschieden, werden Regeln für den Vergleich der Rüstungen eines Landes mit den der andern aufgestellt und Wege gesucht, wie sie zu einander in ein Verhältnis gebracht werden können. Hierbei wird der Grad der Sicherheit in Rechnung gestellt, die ein Staat im Falle eines Angriffs auf Grund der Völkerbundsatzung oder auf Grund von Verträgen zu erwarten hat.

Das alles ist sehr systematisch und wohl auch sehr notwendig. Aber so ernst es den Sachverständigen des Völkerbundes um ihren Fragebogen sein mag, so eheftig es einzelne Staatsmänner mit der gründlichen Untersuchung des Problems und seiner zukünftigen Lösung meinen mögen — schon das System, das sie sich zurechtgelegt haben, trägt allzu deutlich den Stempel der gegenwärtigen Machtverhältnisse, ist in jeder einzelnen Frage seines Fragebogens den Wünschen der Mächtigen des Völkerbundes angepaßt. Es ist unzweifelhaft, daß in der Abrüstungsfrage gegenwärtig Frankreich die treibende Kraft ist, Frankreich, das an der Spitze aller Rüstungstabellen mit dem stärksten Landheer und der stärksten Luftflotte steht. Wie das? Die Finanzlage Frankreichs erfordert gebieterisch eine Herabsetzung seiner horrenden Militärausgaben und der französischen Steuerzahler versteht, wie der Verbrauch an Finanzmitteln beweist, in diesen Dingen keinen Spaß. Deshalb ging Briand nach Locarno und brachte, viel gefeiert, seinem Lande die Sicherheit, die englische Garantie gegen einen deutschen Angriff. Aber ist Frankreich nun, da es sich vor Deutschlands Revanche sicher fühlt, zur Abrüstung geneigt, so will es andererseits doch nur dann und davor abrüsten, daß es nicht unter die englisch-amerikanische Vorherrschaft gerät. Daher das langwierige Verhandeln zwischen französischen und englischen Delegierten in Genf, ehe man sich auf den Fragebogen einigte. Daher die Suche nach einer Formel, die die Autorität des Völkerbundes wahrt und gleichzeitig der politischen Macht der heutigen Militärmächte keinen Abbruch tut.

Und wie umfangreich müßte der Fragebogen sein, wenn er alle Probleme wirklich erfassen wollte, die in diese Frage mit hineinspielen! Ist nicht die chemische Industrie mit ihren Giftgasen, die das fürchterliche Uebel des Krieges noch grausiger zu verändern drohen, heute bereits ein ebenso entscheidender Faktor der Rüstung wie Kanonenfabriken und Flugzeugfabriken? Die fortschreitende Technik der Zerstörung, die Mobilisierung des gesamten Wirtschaftslbens für die Produktion des Todes macht die Abrüstung, die Ersparnis der Rüstung als eine technische Frage immer schwieriger. Hat nicht in jüngster Zeit die russische Re-

gerung wiederholt erklärt, daß die Sowjetunion zwar dem Völkerbund fernbleibe, aber eine Politik der Friede unterstüßen wolle. Die Möglichkeit der Annäherung Russlands an den Westen, das Verhältnis des Völkerbundes zu den Nichtvölkerbundstaaten Rußland und Amerika, die in dieser Frage eine so große Rolle spielen, macht die Abrüstung als politisches Problem um so hoffnungsvoller, aber auch um so verwickelter. Alle diese Möglichkeiten muß selbst die bürgerliche Politik im Auge behalten. Die Arbeiterklasse muß noch ein übriges tun.

Der Arbeiterklasse gelten Versicherungen des Friedenswillems nichts, solange in China und in Syrien der Imperialismus „nur“ auf Farbtage schließen läßt und solange selbst mitten in Europa die militärische Besetzung großer Gebiete durch eine fremde Macht, dieses häßliche Uebelbleibsel des Krieges, immer noch andauert. Der Arbeiterklasse imponiert der Pazifismus der Herrschenden nicht, solange die Bourgeoisie in Italien und Rumänien im „entwaffneten“ Ungarn wie im blutigen Bulgarien mit Waffengewalt gegen die Arbeiter wütet und selbst im gleichfalls entworfenen Deutschland die Konterrevolution noch immer bewaffnet ist. Der Arbeiterklasse erscheint eine internationale Aktion, die nicht die Isolierung Russlands aufhebt, unvollkommen und gefährlich. Und der Arbeiterklasse ist vor allem die Abrüstung nur ein Mittel, nicht ein Ziel. Das Proletariat weiß, daß die Einschränkung der Bewaffnung zwar die Kriegsmöglichkeit beschränkt, nicht aber Kriegswillen und Kriegswaffen aufhebt; erst wenn die internationale Staatenorganisation so stark geworden ist, daß sie dem einzelnen Staat das Recht auf die Kriegserklärung entzieht, erst wenn die internationale Wirtschaftsorganisation — die noch gar nicht besteht — anfangen wird, die Hoffnungen zu vertreiben, den Warenverkehr zu regeln und den Bevölkerungsaustausch zu lenken; erst dann wird die Abrüstung mehr geworden sein als ein Wort, das sich kühn aus einem Fragebogen hervorlugt.

Rumäniens Kronprinzenkandal.

Ein Kapitel vom Untergang der Monarchie.

Unter den Fürstenthümern befinden sich heute die abgedankten in großer Mehrheit. Besonders groß ist die Anzahl der Kronprinzen, die keine Ausnahmen mehr auf den väterlichen Thron haben. Die abgedankten auch noch abjüngenden ist eine deutsche Spezialität, die von den übrigen Völkern wenig nachgeahmt wird.

Den meisten Fürsten hat ihr treues Volk den Lauspaß gegeben. Wänter erfolgte die Absetzung auch wegen allzu großer Unfähigkeit durch besorgte Monarchisten, wie z. B. bei dem serbischen Kronprinzen, als er die Verpflegung nahm, seine Schießübungen für Revolverübungen zwischen den Beinen eines Kammerdieners anzuhängen. Seltener hat einer freiwillig abgedankt. Der Kronprinz von Rumänien ist solch ein vereinzeltes Exemplar. Aber auch er hat es nicht getan aus innerer Einsicht von der Ueberlebenszeit und Ungemäßheit der ganzen Institution, sondern weil ihm die Verpfichtungen seines Berufes lästig wurden.

Unter allen Fürsten ist der rumänische der seltsamste. Er besteht nämlich darin, seinen Beruf zu haben. Der Kronprinz hat lediglich die Aufgabe, den Tod seines Vaters abzuwarten. Bis zu diesem Zeitpunkt obliegt ihm die einzige Pflicht, das Fürstenthum eine Generation weiter fortzupflanzen, und zwar nach den fürstlichen Gezeiten der Ebenbürtigkeit mit einer Prinzessin, auf deren Auswahl sein Herz und seine Neigung keinen Einfluß haben. Der Kronprinzliche Beruf hat also sehr viel Ähnlichkeit mit dem eines Weichlers in einem Hauptgeschäft. Der Kronprinz ist fast ausnahmslos ein lebendiger Apparat zwecks Erzielung legitimer Nachkommenschaft. Solange bei ihm die erotischen Empfindungen von der gleichen Schwäche sind wie seine sonstigen Geistesgaben wird er dieser Aufgabe ohne allzu große Konflikte gerecht werden, zumal alles aufgeboten wird, ihm die Fülle zu verjüngen. So gehalten weise Erzieher ihrem Objekt zunächst, seine allgemeinen Fähigkeiten an einem möglichst reizvollen Objekt zu erproben. In Preußen wurden hierzu namentlich Sängerrinnen der Staatsoper in Betracht gezogen. Bedingung ist allerdings, daß die Probe Probe bleibt und nur angestrichen wird als ein Manöver, also Vorbereitung auf den Ernstfall.

Dieses unterscheidet sich dann allerdings oftmals von dem romantischen Vorpiel ebenso wie der harte Krieg vom gemüthlichen Manöver. Die Braut ist zwar prinzipiell, aber meist auch häßlich; das ist Helena heißt und aus Griechenland stammt, beweist nichts. Denn die Zeiten, in denen wegen einer griechischen Helena ganze Völker sich den Schabel vor Troja's Mauern einschlagen, liegen um dreihundert Jahre zurück. Hier beginnt eben die ernste Schattenseite des Berufs. Man kann in dieser Beziehung die verfallenen Hohenzollern als Musterbilder monarchischen

Pflichtbewußtseins sprechen. Sie erzeugten ihre Kinder, lernten mit strenger Beachtung des Wohlwollens der Dynastie. Allerdings hat schon vor dem Kriege ein unhöflicher Statistiker berechnet, daß der Kinderreichtum der Fürstenthümer und namentlich auch der Hohenzollern sich immer nur in der Hauptlinie zeigte, nicht dagegen in den von der Erbfolge ausgeschlossenen Seitenlinien. Man sieht also: das Kinderzeugen wurde genau nach dem Gebote der Staatsraison gehandhabt.

Für solche brave Pflichterfüllung gebührte natürlich auch Erholung. Auch dieses Kapitel ist in der Hohenzollerngeschichte nicht unbekannt. Besonders der Krieg war in dieser Beziehung eine reizvolle Abwechslung, und die schönen Villen von Charlottenburg konnten mancherlei erzählen, wenn sie reden könnten. Dieser rumänische Hohenzoller Carol aber wollte nicht die Pflicht, ihn reizte nur die Erholung. Unsere Kaisertruppen werden sagen: Das kommt davon, er war ja kein richtiger Hohenzoller, sondern katholisch! Jedenfalls hat das erotische Erholungsbedürfnis Carols dazu geführt, daß er auf sein ebenbürtiges Ehegeseheft und seine Thronanwartschaft verzichtet hat. Verführte Herzen werden das vielleicht romantisch finden. Es ist genau so romantisch wie die Geschichte des jungen Mannes, der bis vor kurzem als Schah den persischen Thron führte oder vielmehr nicht führte, sondern sich nämlich im Auslande auf Veranlassung der Herren herumschlug. Bis sein Volk die Sache sah hatte und ihn absetzte. Eine Tragödie, nichts als das ruhmlose Ende eines Schwächlings!

Auch Herr Carol von Rumänien hat bisher durch nichts bewiesen, daß er außer seinen erotischen Fähigkeiten noch andere hat. Seine Geschichte würde uns kaum interessieren, wenn es sich nicht um Carol und Helena um irgendwelche Karl und Yvonne handelte. Jedenfalls braucht die rumänische Dynastie nicht zu verzagen: Vor seinem Thronfolgerstreif hat Herr Carol noch einen legitimen Leibeserben erschaffen, und auf dieses dreifährige Kind blicken alle monarchistischen Herzen Rumäniens als den künftigen gottbegnadeten König Rumäniens. Falls er nicht nach seinem Vater schlägt...

Die Fürstenthümer gehen unter in einem Meer von Skandal und Väterlichkeit, aber der deutsche Monarchist bleibt unbelehrbar.

Amerikas Haltung in der Abrüstungsfrage.

Der Londoner „Observer“ berichtet aus Washington: Amerika werde an jeder aufrichtigen Bewegung, die sich die Abrüstung zum Ziele gesetzt habe, teilnehmen, ja es werde sogar bereit sein, die Führerschaft dabei zu übernehmen ohne Rücksicht darauf, ob die Konferenz in Europa oder in Amerika stattfinden wird. Die Tatsache aber, daß Amerika in der Frage der Abrüstung zu Lande bereits Schritte getan habe, als von irgend jemand je gefordert worden ist, veranlasse, so betont das Blatt, die amerikanischen Führer zu der Ansicht, daß Amerika nicht in der Lage ist, die Führerschaft in diesem Punkte zu übernehmen da es kein Opfer im Austausch für andere Opfer bringen kann. Was jedoch die Verminderung der Flottenrüstungen betreffe, so sei Amerika in der Lage, größte Opfer zu bringen. Es sei daher auf jedem Gebiet bereit, jedes Maß der Verantwortlichkeit für die Führerschaft zu übernehmen.

Europa — Amerika.

Ein Vortrag des Reichstagspräsidenten Loebe.

Reichstagspräsident Gen. Loebe empfing am Sonnabend sämtliche im Reichstag beschäftigten, ihm unterstellten männlichen und weiblichen Beamten und Angestellten in seinem Heim, um in ihrem Kreise einen Vortrag über Amerika, das Wunderland der Technik, zu halten. In seinem humordurchwürzten Vortrag schilderte Präsident Loebe die Eindrücke, die er auf der Amerikareise der interparlamentarischen Union gewonnen hat. Loebe kam zu folgenden Schlussfolgerungen: Mir scheint, daß Europa in seiner staatlichen Gestaltung eine gewaltige Zusammenfassung wird vornehmen müssen, wenn es den gewaltigen Vorprung, den Amerika in den letzten zehn Jahren vor uns gewonnen hat, wieder einholen will. Weiter habe ich aus den Vereinigten Staaten den Eindruck mitgebracht, daß dort im großen und ganzen jede Arbeit geehrt wird, ganz gleich welcher Art sie sei. Daraus sollten wir auch in Europa lernen.

Das internationale Vertragsnetz.

Im Jahre 1925 sind beim Völkerbundsekretariat 248 internationale Verträge und Abkommen registriert worden, deren Gesamtzahl jetzt 1043 beträgt. Unter den wichtigsten befinden sich etwa 30 Handelsverträge und Schiedsgerichtsverträge, die Verträge Sowjetrusslands mit Japan und China und die während der letzten Ratstagung hinterlegten Locarnoverträge.

von Strindberg gleich einen der härtesten dastellenden Triumphe dieser Spielzeit. Strindberg hat aus der achtzehnjährigen Kriege- und Abenteuerlaufbahn seines Lebens nur die letzten vier Jahre ausgewählt und schildert in fünf düster-phantastischen Episoden, in denen sich die ganze Vorgeschichte spiegelt, unheimlich ansehend die tragische Katastrophe des unglücklichen Schwedenkönigs, der sein Volk an den Rand des Abgrundes gebracht hat und seine unerlöste Kriegerlast schließlich mit dem Selbsten tödtet. Der König, den uns der Dichter ganz objektiv in seiner nacktesten Menschlichkeit zeigt, erscheint vor uns nur noch als Bruch, das vom Sturm gezeichnete Ummantelungen in die Tiefe gerissen wird. Die wichtige, fodernde Dramatik, die Strindberg hier mit besonderer Reife bewahrt, kam durch Darstellungs Spieltheater zu voller Geltung, zumal dank den großartigen Bühnenbildern von E. F. Pilars und der erschütternd eindringlichen Gestaltung der Titelrolle durch Heinrich George.

Ein schwächeres Werk von Strindberg, die wegen ihrer dramatischen Unvollständigkeit und Plaktheit viel geachtete Komödie „Kameraden“, erfährt eine Renaissance im Renaissance-Theater. Die bühnenkritische Kritik am Weichheit verleiht dem Dichter hier zu einer gewissen Einseitigkeit und theatralischen Effektivität. Immerhin vermochte das geschickt gearbeitete Bühnenwerk dank einigen vorzüglichen schauspielerischen Leistungen wieder eine lebhaftige Spannung zu erzeugen.

In der Städtischen Oper endlich bot das Götterpiel von Michael Bohnen Anlaß zur Erneuerung unserer Bekanntschaft mit der Oper „Holofernes“ von A. R. von Reznicek. Der Komponist, der selbst dirigiert, hat seine textliche Zusammenfassung der zweiten Hälfte von Sebastes „Judith“ mit einer nicht immer hochoriginiellen, jedoch sehr dramatischen, charakteristischen und klugausgewählten Musik umfassen und zugleich im Titelhelden eine Bombenrolle für einen Sänger mit hartem dramatischen Temperament geschaffen. Die dämonische Wildheit des Holofernes konnte sich dann auch in dieser Rolle mit einem hinreißenden Ungeheim ausleben, dessen Eigenartigkeit die gewaltigen Seelenkräfte lange nicht verflüchten lassen wollte.

Der Götterpreis wurde noch fünf Abkammungen dem Romanist Maurice Genevoix gewährt für seinen Roman „Abolito“ verliehen. Das Werk ist die Geschichte eines Bildhauers, der gegen den Genremaler kämpft. Das Buch hat, wie man früher sagte, Ergründung; es ist einfach und klar geschrieben. In der Art Guy de Maupassants und im bewussten Gegensatz zu moderner Süßbäckerlei. Maurice Genevoix ist 35 Jahre alt.

Die Vereinigten Staaten von Europa.

Abstimmungserklärungen deutsch-französischer Staatsmänner.

Der Pariser „Intransigeant“ hat am Sonnabend mit der Veröffentlichung der Antworten einer weitreichenden Umfrage über die Idee der Vereinigten Staaten von Europa begonnen. Unter der großen Zahl der Befragten aller Nationen befinden sich von Deutschen, soweit die Umfragen bereits veröffentlicht sind, Professor Einkeil und Reichswehrminister Dr. Gessler. Gessler sieht in der Wiederherstellung der europäischen Solidarität die einzige Möglichkeit zur Erhaltung der europäischen Kultur und Wirtschaft. Ihre Verwirklichung hält er unter dem Druck der europäischen Krise trotz aller Schwierigkeiten in absehbarer Zeit für möglich. Grundbedingung aber sei, daß die Vereinigten Staaten von Europa aufgebaut würden auf der Gleichberechtigung aller Nationen und die Freiheit der einzelnen Staaten nur insoweit begrenzt werden, als es für den Gesamtorganismus erforderlich sei. Der Weg zu diesem Ideal beginne bei der Lösung der wirtschaftlichen Fragen. Einheim bezeichnet diesen Weg der Vereinigten Staaten von Europa als den kategorischen Imperativ für ein Europa, das seine menschliche Bedeutung wahren wolle. Von besonderem Interesse ist die Stimme eines hohen französischen Offiziers, des Marshalls Maunthens, der die günstige Gelegenheit zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa, nämlich den 10. November 1918 (Waffenstillstand), für verärgert hält, wie die Alliierten überhaupt sämtliche Möglichkeiten zum Wiederaufbau verpaßt hätten; doch müsse man auch weiterhin zum Heile der ganzen Welt das Zustandekommen der Vereinigten Staaten von Europa wünschen. Der jetzige französische Finanzminister und ehemalige Ministerpräsident, Paul Doumer, wünscht, wenn man schon Rußland und die Türkei in den Staatenbund einbeziehen wolle, auch die Angliederung der Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien. Gabriel Hanotaux, Mitglied der Akademie und ehemaliger Außenminister, hält den guten und geduldigen Willen der Völker und die feste Entschlossenheit ihrer Führer für die beiden Voraussetzungen, die die Verwirklichung der Vereinigten Staaten von Europa möglich machen müßten. Für Belgien spricht Staatsminister Carton de Wiart. Um zu wirklicher Sicherheit und zur Entwaffnung zu gelangen, müsse die Solidarität der europäischen Staaten durch eine immer weitere reichende Zollunion gestärkt werden. Wollen wir das Werk durch die kulturelle Durchdringung aller europäischen Völker. Auch der Präsident des spanischen Direktoriums, General Primo de Rivera, bekennt sich als Anhänger der Idee der Vereinigten Staaten von Europa, zu deren Verwirklichung der Weg bereits durch die internationalen Konferenzen und durch den Völkerbund geöffnet sei. Allen Bündnissen und Verträgen vorausgehen müsse aber eine starke Völkervereinigung, die den Frieden in Europa, das höchste Gut der Völker, sichere.

Regierungswechsel in Bulgarien.

Der bulgarische Ministerpräsident Bankoff ist mit seiner Senatsregierung zurückgetreten. Sapichoff wurde vom König mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Man erwartet daß das neue Kabinett morgen gebildet sein wird. Sapichoff war zuletzt Vorsitzender der parlamentarischen Mehrheitsgruppe der Regierungspartei.

Ein Attentat auf den neuen Schah von Persien? Nach einer Agenturmeldung aus Bagdad soll auf den neuen persischen Schah in Teheran ein Bombenattentat verübt worden sein, wobei der Schah beide Beine verloren habe. Bei Reuters Büro liegt bisher noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

Vor einer Offensive Abd el Krim's. Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine Meldung aus Rabat, nach der Abd el Krim demnächst wieder die Offensive aufnehmen wolle; um einen allgemeinen Zusammenbruch seiner Kräfte zu vermeiden, gehe er mit den strengsten Mitteln vor. Im allgemeinen rühten sich die Krieger wieder an der ganzen Front und seien entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen.

Einführung der Zepplin-Sammlung. Die Zepplin-Edener-Spende wird nach einer Mitteilung von Dr. Edener vorläufig eingestellt. Die Ursache zu diesem Schritt wird mit den wirtschaftlichen Verhältnissen erklärt, die in der Tat der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung starke Grenzen setzen. Mit dem bisher eingegangenen Betrage von 1½ Millionen Mark soll mit dem Bau eines neuen Zepplins in Friedrichshafen begonnen werden.

Strindberg und die Jüngsten.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Weihnachtswoche brachte der deutschen Bühne eine literarische Entdeckung, die doppelt erfreulich war, weil der Autor aus der jungen deutschen Generation stammt. Die Aufführung des Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“ von Carl Zuckmayer im Theater am Schiffbauerdamm war das künstlerisch sensationellste Ereignis, das uns die Spielzeit bisher gebracht hat. Besonders charakteristisch ist, daß hier keinerlei künstliche Experimente für irgendeine neue Form des Dramas gemacht werden, sondern rein bühnentechnisch die alten Ausdrucks- und Darstellungsformen beibehalten sind. Der Autor versteht uns in seinem Stücke, in dem sich ein französischer Gerecht wird, in die rheinischen Weinberge und schwebt mit allen schwebenden Motiven und Ueberlieferungen ein gelächtes menschliches, mit ein paar aktuellen zeitkritischen Epochen versehenes Idyll. Aber nicht das Das, sondern das Wie der Darstellung entscheidet den Erfolg. Wir haben hier ein echtes, lautes Volksstück vor uns, das in der Stille des unterirdischen „Datterich“ liegt, voll geistigen, derben Humors, voll einer echten Wiebergabe von Landschaft und Volkstum und voll fröhlichen dramatischen Temperaments. Mit eindringlicher Deutlichkeit ließ diese Aufführung, die bis in die kleinsten Rollen vollständig vollendet war und vom Publikum jubelnd begrüßt wurde, erkennen, welche künstlerischen Kräfte in Wahrheit eine Renaissance der dramatischen Kunst unserer Zeit herbeizuführen vermögen.

Ein anderer junger Autor kam in Friedrich Raff zu Worte, mit dessen Komödie „Die Expedition ins Jazzer“ uns das Theater in der Klosterstraße zwei ansehnliche Stunden beehrte. Auch dieses Werk weicht nicht vom herkömmlichen Lustspielstil ab, wenn es auch von ganz anderem, mehr innerlichem Charakter als das von Zuckmayer ist. Raff nimmt seinen Stoff aus dem unerlösten Schicksal pisaner Ummantelungen des Liebes- und Ehelebens der „Besseren Gesellschaft“, die es mit der Treue nicht immer genau nimmt und gewinnt seiner Darstellung durch die Einführung eines proletarischen „Psychophysiologen“ treffende psychologische Feinheiten und soziale Kontraste ab. Auch hier liegt der Reiz nicht in der Handlung an sich, sondern in der geistreichen funktionell-aphoristischen Dialogführung und der lebendigen, gut bewachten Zeichnung der Charaktere und des Milieus.

Im „Festspiel-Theater“ stellte sich der frühere Dramatiker und Bühnenintendant Gustav Sartorius zum ersten Male den Vertrieben als Regisseur vor und errang mit seiner Inszenierung des historischen Schauspiel „Karl VII.“

Das „Apokelenspiel“ in der „Volksbühne“.

In der „Volksbühne“ ging gestern erstmals das bei den Salzburger Festspielen von M. Reinhardt mit Erfolg aufgeführte „Apokelenspiel“ von Max Mell in Szene.

Zwei Fremdlinge, der eine ein Gemüthsstipendiat, der andere ein Fanatiker, kommen an einem Winterabend in die Stube eines alten Bauers, den sie zu berauben und zu ermorden gedenken. Die Entfesselung aber bringt sie durch ihre unverhofft gläubige Kindlichkeit von ihrem Vorhaben ab und sie verschwinden wieder im Dunkel der hereinbrechenden Nacht.

Gustav Nord (Bauer), Ely Muhammad (Entfesselung), alsdann Firmans und Blumhoff (die beiden Fremden) brachten das einfache volkstümliche Stück gut zur Darstellung. Herr Grunendorff hatte das Spiel sinngemäß ausgestattet und einstudiert.

Die Zuschauer quittierten mit lebhaftem Beifall und mehrfachen Hervorrufen.

Ein Vergleich im Falle v. Schillings.

Durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Boeck hat ein Vergleich im Schillingskonflikt stattgefunden, der durch einen Briefwechsel dokumentiert wird. In dem Brief des preussischen Kultusministers Becker an Professor v. Schilling erklärt der Minister, daß v. Schilling beim Hollandspiel und beim Kumpvertrag im guten Glauben gehandelt hat und daß weder Schilling noch Frau Barbara Kemp ein Vorwurf nicht ehrenhaften Handelns zu machen ist. Mit dieser Erklärung glaube er die Bahn freigemacht zu haben für eine Verständigung, wonach das Aufschreiben v. Schilling als auf Grund gültiger Vereinbarung zustandekommener Vertrag betrachten. Gleichzeitig bietet er v. Schilling eine Meiterklasse für Musik an der Akademie für Rente oder die Auszahlung der bisherigen Bezüge bis zum Ende der Vertragszeit an unter der Voraussetzung, daß v. Schilling auf einen gerichtlichen Antrag der bestehenden Differenzen verzichtet.

In seinem Antwortschreiben nimmt v. Schilling das Angebot an, wonach sein Vertrag mit dem Staat als auf Grund gültiger Vereinbarung gelöst zu betrachten ist und verzichtet auf eine gerichtliche Erledigung der Angelegenheit. Die Entscheidung über die weiteren Vorschläge behält er sich bis Mitte Januar vor.

Ein neues Drama von Heffisch. Hans J. Heffisch hat ein neues Drama vollendet, die Gesellschaftskomödie „Quell aus Vido“. Die Komödie gelangt 1926 gemeinsam in Berlin und Hamburg zur Aufführung.

Danziger Nachrichten

Die Bedeutung des Danziger Hafens.

Polnisches Urteil über Danzigs Vermittlerrolle.

Der „Kurjer Warszawski“, ein den polnischen Nationaldemokraten nahestehendes Organ, will die Meinung Danziger Wirtschaftlicher und Regierungskreise, daß die Danziger Wirtschaftskrise zum großen Teil auf die polnische wirtschaftliche Lage zurückzuführen sei, zu einem politischen Moment ausschlagen, indem es sich bemüht, nur die Vorteile aus der wirtschaftlichen Verbindung mit Polen hervorzuheben. In der letzten Nummer dieses Blattes heißt es:

Die letzten Debatten im Danziger Volkstage über die wirtschaftliche Lage des Freistaates waren voller Pessimismus. Die Vertreter der wirtschaftlichen Kreise schilderten die Lage in sehr düsteren Farben, nach wie vor, auf Erparnisse im Staatsbudget und Entlastung der Bürger von den übermäßigen Steuern als das einzige Mittel zur Rettung der Wirtschaft hinweisend.

In Beantwortung dieser Ausführungen erklärten die Regierungsvertreter, die Senatoren Dr. Frank und Dr. Volkmann, in längeren Reden, daß die Ursache der Danziger wirtschaftlichen Krise in der Hauptsache auf das Gros der Beziehungen zwischen Danzig und Polen zurückzuführen sei. Es scheint deswegen die Betrachtung als sehr akut, in welcher Lage befindet sich jetzt der Hafen von Danzig im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Leben in Polen?

Es muß mit aller Klarheit betont werden, daß der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg sehr viel zur Verlebung des Danziger Hafens beigetragen hat und daß Danzig sehr viel Nutzen aus dem jetzigen Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen zieht.

Wollen wir als Beispiel einige Ausfuhrartikel anführen, welche über den Danziger Hafen nach dem Auslande exportiert werden. In erster Linie ist es die Steinkohle. Im Laufe der letzten drei Monate ist die Kohlenausfuhr aus Polnisch-Oberschlesien über Danzig dauernd im Wachsen begriffen, und letztere erreichte die Höhe von 180.000 Tonnen monatlich. Die Kohle wird meist nach Schweden und Dänemark verschifft. Bientlich große Transporte werden auch nach Lettland verladen. Dagegen stellte es sich heraus, daß sich der Wasserweg für die polnische Kohle nach Italien nicht rentiert. Aber jedenfalls erschöpfen die über Danzig ausgeführten polnischen Kohlenmengen alle technischen Möglichkeiten der Danziger Hafeneinrichtung, so daß man in den maßgebenden Kreisen bereits im Begriff ist, diese Einrichtungen möglichst auszubauen und zu erweitern. In der letzten Zeit haben sich nämlich große Schwierigkeiten beim Umladen aus den Waggons in die Schiffe sehr fühlbar gemacht.

Auch das polnische Getreide spielt im polnischen Export über Danzig eine bedeutende Rolle. Der Tätigkeitsbereich des Danziger Hafens ist bei Getreide viel weiter als bei Kohle, denn das Getreide wird nicht nur nach den baltischen Staaten, sondern auch nach England, Holland, Belgien und Nordfrankreich exportiert. Die Höhe der Frachten ist günstig und sie halten sich auf einem Niveau, indem sie z. B. nach Dänemark 10 Sh., nach England 10 Sh., nach Holland 5 1/2 holl. Gulden pro Tonne ausmachen. Obgleich der Getreideexport, zumal im gegenwärtigen Ausmaß, nicht als stabile Erscheinung angesehen werden kann, genießt doch Danzig immerhin momentan eine günstige Konjunktur.

Die Zuckerausfuhr ist im vollen Gange. Abseits von England und Holland wird der polnische Zucker auch nach den Küstern der Ostsee ausgeführt. Auch hier ist die Höhe der Frachten günstig: Nach Holland kostet 4 1/2 holl. Gulden, nach England und Finnland 11 Sh. pro Tonne.

Trotzdem die Konjunktur für Holz nicht sehr günstig ist, werden doch bedeutende Transporte dieses Artikels nach England, Holland, Frankreich und Belgien ausgeführt.

Wie aus diesen Aufstellungen hervorgeht, zieht Danzig aus dem polnischen Export bedeutende Gewinne. Die Danziger Regierungskreise schließen aber die Augen, um die aus der Danziger Wirtschaft hervorgehenden Daten nicht zu sehen und die Lage besser politisch zu färben.

Die „Sensationen“ des Filmjünglings.

Hinter den Kulissen einer Filmgründung.

Der Welt „größter Sensationsdarsteller“ — wie sich Herr Kurt Runau in Anbetracht seines noch nicht 20-jährigen Lebensalters recht bescheiden nennt — ist noch immer am Werke, um Danzigs filmbegeisterte Jugend geschäftlich für sich dienstbar zu machen. So trock er gestern vormittag auf dem Innenhof des Hauptpostamtes in der Hundegasse, während einige hundert Meter weiter ein anderer Jüngling an einem zigarentenstengrigen Apparat wie besessen drehte. Das Publikum in der Hundegasse flüchtete sich mit heissem Genieß zu, dies wäre eine Filmgründung! Vor einigen Tagen spielte sich ein ähnlicher Vorgang am Marienkirchenturm ab. Jeder Dachdecker oder Telegraphenarbeiter macht diese „Sensationen“ als tägliche Arbeiten. Oder es sei nur an die sinnigen Männer erinnert, die seinerzeit die Witzkabelteipspigen der Marienkirche zu klauen gedachten.

Alle diese Männer halten allerdings einen Aufnahmeapparat für überflüssig, denn sie sehen ihre Leistungen als Selbstzweck an; anders Herr Runau, ihm liegt lebhaft daran, dem Meer seiner Filmschüler „Stimmung“ zu machen.

Mit diesen „Sensationen“ will Runau in der Hauptsache auch das Mißtrauen gegen seine phantastischen Filmpläne aus der Welt schaffen. Der gute Mann, der uns auch in einer Zuschrift auseinanderzusetzen wollte, welches Unrecht wir ihm angetan hätten, übersehen dabei nur, daß man ein guter Sensationsartist sein kann und doch als Filmregisseur kein Vertrauen verdient. Im übrigen haben die ihm zugelaufenen Filmschüler ihre 25 Gulden Honorar wohl fast reiflos bezahlet, und so dürfen in der nächsten Zeit die „Sensationsattraktionen“ in Danzig abebben. Wer die verschiedenen „Aufnahmetage“ des Herrn Runau beobachtete und nur einen blaffen Dunst von der Filmfabrikation hat, mußte bereits erkennen, was diese Mägen auf sich haben. Selbst wenn diese Aufnahmen einen ersten Hintergrund haben sollten, so bleibt die finanzielle Seite, besonders in der Art, wie sie Runau lösen will, immer noch erörterenswert. Bei Filmaufnahmen ist es stets üblich, daß Statisten ihre Mitarbeit bezahlt bekommen, und zwar in barem Gelde. Erstens ist das berechtigt, zu verlangen und zweitens gibt dies den Mitarbeitern eine Gewähr, nicht völlig unnötig Schweiß und Kleider ruinieren zu müssen.

Hierbei schließt sich Herr Runau, für 25 Gulden hat eine Diktatur über 100 Gulden ohne Zahlungsstermin zu geben, erinnert an einen gewissen Herrn Kante (Gründer des Sportkongresses seligen Andenkens), ist nur nicht so fein ausgeklügelt, denn er spekuliert nur auf diejenigen, die nicht alte werden, jüngeren Alters, während jener alle Altersstufen ergriff. Es wäre an der Zeit, daß sich eine bestimmte Behörde mit dieser Finanzattraktion des Herrn Runau einmal näher befaßt, denn alle anderen Behörden bringen ja keinen Sensationsattraktionen bereitwillig jedes Entgegenkommen.

Wie bedenklich, um nicht zu sagen gemeingefährlich das Filmgeschäft des Herrn Runau ist, sei nur an einem Beispiel aus einer

langen Reihe ähnlicher illustriert: Der Sohn einer armen Witwe ist seit zwei Jahren arbeitslos. Die Mutter borgt bei Bekannten 25 Gulden Filmlehrgeld zusammen, um den Sohn „Filmstar“ werden zu lassen, denn dem Jungen ist erzählt, daß nach der Sehzeit seitens des Herrn Runau Stellen beim Film mit einem Wochengehalt — Wochengehalt — von 100 Gulden verschafft werden. Dies Gerücht hält sich unter den Filmschülern hartnäckig! Was es mit diesen Ausichten auf sich hat, zeigt die große Arbeitslosigkeit und die Not des großen Statistenheeres in den Filmstädten Berlin und München.

Wir haben uns auch die „Grundzüge der mimischen Kunst“, nach denen Herr Runau die kommenden Filmgrößen erzieht, vortragen lassen, uns tut heute noch die Gesichtsmuskulatur weh! Wenn jemand die Frage beantwortet, weshalb Herr Runau auf alle hohen Gebäude Danzigs klettert und die Ziganenberge und den Steffenspark für seinen Veranfilm gebraucht, dann mag er vielleicht mehr wissen, als der Veranfilm selbst. Der Film soll den ominösen Titel „Ein Mann ist vom Mond gefallen“ führen. Fast kann man meinen, daß sich der Knabe Runau damit selbst am deutlichsten offenbaren wollte.

Aus der Filmbranche wird uns zu dem Kapitel „Filmschulen“ noch geschrieben:

Bei der Spigenorganisation der Deutschen Filmindustrie mehrten sich in letzter Zeit die Klagen über die sogenannten Filmbildungsschulen. Es tauchen in den Tageszeitungen Inserate auf, worin ohne Namensnennung oder unter Nennung einer ganz unbekannten Filmfirma Damen und Herren aufgefordert werden, sich zur Filmbildung zu melden. Es wird darin eine „vollkommene“ Ausbildung für den Film mit anschließender Engagementmöglichkeit in Aussicht gestellt. Meistens handelt es sich in solchen Fällen um angebotene „erfolgreiche Regisseure“ oder um vertriebene Schwindelfirmen, die auf diese Weise mißliches Geld verdienen wollen.

Das Engagement besteht, wenn es überhaupt erfolgt, in solchen Fällen darin, daß mit dem „ausgebildeten“ Schüler von einer ebenfalls unbekannten Firma ein Film gedreht wird. Der Schüler erhält meistens nicht nur kein Honorar, sondern muß vielfach sogar noch einen Unkostenbeitrag zahlen. Bei den hohen Anforderungen, die das Publikum heutzutage an einen Film stellt, ist es an sich schon schwer, einen Durchschnittsfilm in die Theater zu bringen. Für die geschulten Firmen ist es jedoch geradezu eine Unmöglichkeit, ihre Filme der Öffentlichkeit vorzuführen und damit eine Zurückzahlung des Geldes zu ermöglichen. Dem „Fabrikanten“ liegt hieran in Wirklichkeit auch gar nichts. Der einzige Leidtragende ist und bleibt der Schüler.

Die Spigenorganisation der Deutschen Filmindustrie, als repräsentative Vertretung der gesamten ernsthaften deutschen Filmindustrie, rückt energisch von solchen Machenschaften ab und warnt dringend davor, sich durch solche Angebote blenden zu lassen.

Mussolini-Ertrag Brieskorn.

Der Wunderdoktor der Danziger Wirtschaft.

Herr Paul Brieskorn aus Gemlik, der sich je nach Bedarf Bauer oder Geschäftsmann nennt, schritt gestern stolz erhobenen Hauptes durch die Versammlung im Schützenhaus. Ironische Heulrufe machten ihn zunächst betreten und unbehaglich; das letzte jedoch, als er wahrnahm, daß die Mehrheit der Versammlung zu ihm im Wunderdoktorglauben emporblickte. Eine starke Opposition war zwar vorhanden, sie war auch nicht faul, konnte sich aber nicht behaupten. Beifall und Mißfallensäußerungen bildeten zeitweise einen bunten Trubel und Lärmlichkeiten schienen manchmal sehr nahe zu sein. Einige Gegner mußten schließlich das Feld räumen.

Eine ganze Reihe Oppositionsredner habe sich gemeldet, erklärte Herr Brieskorn, aber daraus werde nichts. Die anberaumte Versammlung unterlasse sich sehr wesentlich von den üblichen Versammlungen. Es sei nämlich eine Gründungsversammlung. (Wohin-Rufe der Opposition, Mäus-Rufe der Brieskorn-Anhänger.) Ein Danziger Wirtschaftsbloch solle gegründet werden. Bisher sei der Staat von den Beamten und Banken beherrscht worden. Jetzt werde die Wirtschaft (lies: Paul Brieskorn) das Szepter in Händen nehmen. Eingehend beschäftigte sich Brieskorn dann mit dem übertriebenen Verwaltungsapparat Danzigs, für den übrigens Brieskorn als ehemaliges Mitglied der Zentrumsfraktion des Volkstages mit verantwortlich ist. Was er dann über den Rinsmücher der Banken sagte, ist nur zu berechtigt, war aber nichts Neues.

Wenn der Senat auch einige Erleichterungen ausgedenken habe, so führte Brieskorn aus, grundsätzliche Änderungen seien nicht erreicht. Jetzt müsse zur Tat geschritten werden. Durch Volksentscheid müsse Senat und Volkstag verschwinden und an deren Stelle ein Direktorium von 5 Personen treten, das die Forderungen des Wirtschaftsblochs verwirklichen soll.

Die Forderungen des Wirtschaftsblochs würden eine vollständige Ummwälzung unserer Staatsform und die Diktatur eines fünfköpfigen Kollegiums bringen. Zum Teil sind es Forderungen, wie z. B. Abbau des Verwaltungsapparats, die auch in den bisherigen Versammlungen eine Rolle gespielt haben. Nicht nur Volkstag und Senat sollen nach dem Wunsche Brieskorns von der Bildfläche verschwinden, sondern mit ihnen auch die bisherigen Führer der Wirtschaft. Also ein Programm, das auf ganze geht. Aber zu seiner Durchführung sind ganz andere Persönlichkeiten erforderlich, als es Brieskorn-Gemlik nun einmal ist.

Die Versammlung wählte denn auch den provisorischen Vorsitzenden des Wirtschaftsblochs. Wen? Natürlich Brieskorn! Vor Großmannsicht beinahe plagen, erklärte Herr Brieskorn nach seiner Wahl, daß damit ein bedeutender Schritt getan und ein Markstein in der Geschichte der Stadt Danzig sei! Die bisherigen Führer der Wirtschaft seien schon deshalb zu ihrem Amt nicht geeignet, weil diese es nicht verstanden hätten, ihre eigenen Betriebe aufrechtzuerhalten. Jeder treue vor seiner Tür werden diese wiederum dem mündgewaltigen Anführer zurufen, denn mit Brieskorn steht es faul, sogar oberfaul!

Die Versammlung zeigte, Herrn Brieskorn wieder einmal als einen unverwundlichen Phantasten und Phantasmagier, der seinerzeit auch im Volkstag auf diesem Gebiet großartige geleistet hat und viel dazu beitrug, daß die Sitzungen kurzweiliger wurden. Die Freistaatsbevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft, wird sich für eine Diktatur Brieskorns bestenfalls bekümmern. Das ganze erscheint wie ein veripäpelter Silberkern.

Zur Urkundenfälschung verurteilt. Ein Kaufmann in Langfuhr kaufte in Polen Butter auf, um sie einer Firma in Langfuhr zu liefern. Sein Wunsch war aber, daß die Butter an seine Langfuhrer Adresse gehen sollte, um sie dann der Firma zu übergeben. Zwei Fässer Butter wurden nun aber an die Firma adressiert und kamen in Langfuhr an. Der Kaufmann erkundigte sich nach der Ankunft der Butter, da er die Abfertigung hatte, die nicht an die Firma zu liefern, sondern anderweitig zu höherem Preise zu verkaufen. Der Beamte verlangte jedoch die Unterschrift der Firma. Da der Kaufmann aber nicht wollte, daß die Firma etwas davon erführe, machte er sich mit einem Freunde daran, die Unterschrift zu fälschen. Auf Grund der gefälschten Unterschrift erhielt er

dann die Fässer ausgeliefert und verkaufte sie anderweitig. Die Sache kam allerdings doch zur Kenntnis der Firma, und die beiden Fälscher standen nun vor der Strafkammer. Der Butterkäufer wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis, sein Freund wegen Beihilfe zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Letzterem wurde Strafaussetzung gewährt, da er die Tat nur aus Gefälligkeit getan hatte, ohne irgend welchen Vorteil.

„Variété“ in den U.-I.-Lichtspielen.

Unter den hundertsten Filmen, die in jedem Jahr durch die deutsche Filmfabrikation auf den Markt geworfen werden, ragen vielleicht immer ein halbes Dutzend hervor, die wirklich einen künstlerischen Wert haben. Es sind auch meistens die selben Filmregisseure, deren wahre Filmkunst gelingt. Nachdem die Amerikaner uns schon vor einigen Jahren den besten deutschen Filmregisseur Lubitsch hinüberholten, haben wir jetzt in E. M. Dupont einen Meister der Filmregie gefunden, der bereits einige ganz hervorragende Filmwerke herausgebracht hat, von denen „Flamme“ wohl überhaupt einer der hervorragendsten und entzückendsten Filme war, die bisher über die Leinwand liefen. Mit dem neuen Ufa-Film „Variété“ ist Dupont wieder ein neues Meisterwerk gelungen.

Hier ist es die bunte Welt des Artistenlebens, die diesen Film beherrscht. Die Scheinromantik des Zirkus und Varietés ist zwar schon häufig im Film wiedergegeben worden, aber immer hatte man mehr oder minder den Eindruck, daß es sich um gestellten Kunst handelte. In „Variété“ ist die bunte Welt des Artistenlebens wohl zum erstenmal in unaufdringlicher Natürlichkeit wiedergegeben worden. Erreicht wird diese Natürlichkeit zu einem großen Teil auch dadurch, daß das Artistenleben des Films nicht durch Statisten, sondern durch wirkliche Größen am Variétébühnen dargestellt wird.

Einer der Hauptvorteile dieses Films liegt in der Besetzung der Hauptrolle durch Emil Jannings. Die Sucht nach Gelderwerb hat diesen hervorragenden deutschen Filmschauspieler häufig dazu gebracht, sein hohes Können auch an nichtssagende Rollen zu verschwenden. In „Variété“ dagegen hat er wieder einmal die Aufgabe, einen wirklichen Menschen darzustellen und es gelingt ihm, in ergreifender Weise einen primitiven Mann mit seinem naiven Glücksgefühl und seiner jäh zum Erwachen kommenden tierischen Brutalität auf die Leinwand zu bringen. Die weibliche Hauptrolle des Films spielt Eva de Patti, die bekanntlich vor kurzem durch einen angeblichen Selbstmordversuch glaubte sich für sich selbst machen zu müssen. In diesem Film ist sie allerdings sehr am Platze. Die Darstellung des Dürrenhaffens scheint ihr außerordentlich zu liegen.

Neben der überragenden Regiekunst Duponts und dem meisterlichen Spiel Jannings spielt der eigentliche Inhalt des Films eine allzu große Rolle. Immerhin hält er sich von amerikanischen Klischees frei. Der Film gibt die Liebesgeschichte eines einfachen Schaubudenartisten (Jannings) wieder, der durch sein Verhältnis mit einer Artistin (Eva de Patti) in die große Welt kommt. Hier wird er aber zum Mörder an der Geliebten, nachdem sie ihn betrogen hat. Das Ende ist das Zuchthaus.

Unter Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig.

Montag, den 4. Januar 1926.

Allgemeine Übersicht: Die am 2. Januar über den britischen Inseln aufgetretene Depression hat sich unter zunehmender Auflösung nur langsam ostwärts verlagert. Teilnimma liegen zwischen Orkney und den Färöern, der südlichen Ostsee und über der östlichen Ostsee. Die Witterung ist daher in Zentraleuropa meist trübe und regnerisch bei schwachen bis mäßigen umlaufenden Winden und Temperaturen zwischen +2 und +7 Grad. Vom Atlantik her drängt hoher Druck nach und verurteilt über den britischen Inseln und Nordfrankreich frische bis steife westliche Winde. Auch über Nordandinavien und Finnland beginnt hoher Druck Platz zu greifen, der zugleich mit einem neuen Vorstoß der Polarfront einen Umschwung der Witterung vermuten läßt.

Vorhersage: Meist trübe und neblig. Niederschläge in Schauern, schwache, später etwas auffrischende südliche bis südwestliche Winde. Folgende Tage unbeständig, neblig, kühl. Maximum: +0,6, +1,6; Minimum: -0,6, +1,1.

Aus der Tätigkeit der Feuerwehr. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, entstand im ersten Stockwerk des hohen Zores ein Fußbodenbrand, der in einer halben Stunde gelöscht wurde. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag um 2 1/2 Uhr brach im Hause Polmarkt 11 ein Stubenbrand aus, der jedoch nicht länger als eine Viertelstunde dauerte.

Danziger Standesamt vom 4. Januar 1926.

Todesfälle: Witwe Gertrud Burckert geb. Zwilling, 66 J. 10 M. — Ehefrau Pauline Fellenberg geb. Wicht, 68 J. 2 M. — Ehefrau Leotadia Schwonek geb. Remondowski, 37 J. 9 M. — Maria Trzaska geb. Rapante, Witwe, 70 J. 11 M. — Schornsteinfeger Richard Kühne, 50 J. 5 M. — Schüler Paul Kuntel, 10 J. 2 M. — Tischler Hermann Neumann, 44 J. 5 M. — Tochter des Klempners Karl Senger, 9 M. — Ehefrau Johanna Stramling geb. Hipp, 77 J. 8 M. — Arbeiterin Elisabeth Jabel, 21 J. 8 M. — Unehelich 1 Tochter.

Polizeibericht vom 3. und 4. Januar 1926. Festgenommen: 19 Personen, darunter 1 wegen Pöbelverhaltens, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Fälschens, 2 wegen Obdachlosigkeit, 8 in Polizeibest.

Ein Wandkalender für das Jahr 1926 liegt der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme“ bei.

Wasserstandsnotizen vom 4. Januar 1926.

Sturm-Weichsel	2.1.	1.1.	Grudenz	..	+3.00	+2.72
Krakau	..	..	Rurzebrach	..	+3.31	+3.14
	2.1.	1.1.	Montauerspitze	..	+2.78	+2.72
Zawisch	..	..	Piehel	..	+2.97	+2.90
	2.1.	1.1.	Dirschau	..	+2.84	+2.82
Warschau	..	..	Einlage	..	+2.50	+2.48
	4.1.	3.1.	Schwenhorst	..	+2.70	+2.60
Ploß	..	..	Regat-Wasserf.	..	..	..
	4.1.	3.1.	Schönau D. P.	..	+6.52	+9.42
Thorn	..	..	Galgensberg D. P.	..	+4.64	+4.56
Jerdon	..	..	Neuhofsbühn	..	+2.00	+1.98
Culm	..	..	Unwachs	..	..	..
	..	..		..	..	..

Vorläufige letzter Eisbericht vom 4. Januar 1926.

Strom und Mündung eisfrei. Eisbrechdampfer „Ferie“ in Schwenhorst, die übrigen Eisbrechdampfer in Einlage.

Turnen * Sport * Spiel

Der Wert der Schwerathletik.

Von Theo Schröder.

Die Schwerathletik, die älteste Sportart, schon im Altertum bekannt durch das Ringen der Griechen, neben von schweren Gegenständen und Fortschleudern derselben, dem heutigen Steinstoßen und Faustkampf ähnlich. Alles dies sind Sportarten, die sich jahrhundertlang hindurch gehalten, immer verbessert, in der heutigen Zeit technisch auf der Höhe stehen.

Der Ringkampf, der von den Griechen übernommen, später durch die Römer verbessert und daher griechisch-römischer Ringkampf genannt, ist von den Römern in aller Zeit nach Deutschland verpflanzt worden. Dieser Ringkampf ist die am weitesten verbreitete Art und in der ganzen Welt bekannt. Der griechisch-römische Ringkampf, der heute technisch so hoch steht, stellt an einen Kämpfer, der ein guter Kämpfer werden will, sehr große Ansprüche auf Kraft und Gewandtheit, vor allen Dingen aber an den Verstand. In keiner Sportart, nur noch neben dem Boxen müssen die Geisteskräfte so angespannt werden wie gerade beim Ringkampf. Denn beide Gegner versuchen nicht nur, durch Gewandtheit und Technik, sondern durch schnellere Erfassung der Situation den Gegner die Niederlage zu bereiten. Deshalb wird auch bei gleich starken und technisch guten Ringern der geistig überstehende den Sieg davon tragen. Aus allen diesen Gründen heraus kommt es, daß sich dem Ringkampf nicht so viele Sportler hingezogen fühlen, weil es dort nicht so billig wie bei anderen Sportarten Vorbeeren zu ernten gibt. Um ein guter Ringler zu werden, werden lange Jahre eifriger Trainings gebraucht.

Während bei den Griechen der Ringkampf von den niedrigen bis in die höchsten Kreise beliebt war, weil diese den Wert als ideale Sportart erkannt hatten, wird er heute fast nur von den Berufsständen und auch nur von den schwereren Berufen ausgeübt, die gewohnt sind, im schweren Kampfe um tägliche Brot ihre Kräfte zu anzuwenden, und auch in dieser Sportart ihren Mann stehen.

Für Gemüthliche kommen nur von der Natur veranlagte, kräftig gebaute Menschen in Frage und betätigen sich auch fast nur solche, die bei ihrer Arbeit auch schwer zu heben haben. Diese Sportler versuchen durch eifriges Üben sich neben ihrer Kraft auch Technik anzueignen, um recht ansehnliche Leistungen zu vollbringen. Leider beschränken sich diese Gemüthlichen fast nur auf ihre Sportart; sie bilden dadurch ihre Muskulatur nur einseitig aus und treten daher bei Gemüthlichen hauptsächlich die Obermuskelpartien hervor. Deshalb muß für diese Sportart Ergänzungssport betrieben werden, wie Ringen, Laufen, Boxen usw., um sich vor Schwerfälligkeiten zu bewahren, denn nur durch Heben verliert man die Gelenkigkeit, weil die Muskeln zu fest werden. Deshalb muß unbedingt Ergänzungssport betrieben werden.

Der Faustkampf, das heutige Boxen, wurde ebenfalls von alters her als Sport betrieben. Man übte erst nur mit der glatten Faust; dadurch verließen naturgemäß mehrere Fälle tödlich. Später wurden denn die Hände mit Stoff oder Leder umwickelt, um so den Schlag zu mildern. Erst als in neuerer Zeit ein brauchbarer Handschuh auftrat, wurde dieser Sportzweig populär, hauptsächlich in Amerika

und England. In Deutschland ist das Boxen erst nach dem Kriege richtig bekannt geworden und hat es sich sehr schnell verbreitet. Heute werden unzählige Summen für den Berufsboxsport ausgegeben, der natürlich hart ausartet, um die Sensationslust der Zuschauer zu befriedigen; es bringt den Betrachtern meist sehr viel Geld ein. Jeder Berufsboxer ist zu verwerfen, das Boxen am allermeisten. Ebenso wie beim Ringen erfordert der Boxsport große Willensstärke, viel Liebe und Übung zu diesem. Gerade für diesen Sportzweig mühte sich jeder Sportler vom Sportrat unterziehen lassen, ob er dafür geeignet ist. Ob ein Boxer soweit ist, um ringfertig zu werden, muß derselbe viele Freiübungen machen, um vor allen Dingen geistlich zu werden, sicher auf die Beine zu stehen, um dann erst allmählich zu Angriffs- und Abwehrregeln zu übergehen und sich abzuhalten durch praktisches Boxen, Disziplin zu üben, Schläge einzusetzen, die Ruhe bewahren. Dies alles sind Dinge, die nicht jeden für das Boxen geeignet machen. Mancher lernt es früh, doch die meisten nie.

Die Serienmannschaftskämpfe im Ringen.

Der fällige Mannschaftskampf der Abteilung Danzig gegen die Abteilung Neufahrwasser der Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07 wurde gestern nachmittag in der Turnhalle Schleiergasse ausgetragen. Die Neufahrwasser Mannschaft war leider nicht vollständig angetreten. Es ist dies sehr zu rügen und zeigt von wenig sportlicher Disziplin. Hoffentlich tritt Neufahrwasser nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, gegen die Abteilung Dhrä in der dortigen Sporthalle vollständig an. Die Danziger Mannschaft hatte leichtes Spiel, da mehrere Kämpfe ausfielen und der Sieg wegen Nichtantretens Danzig von vornherein zuviel. Danzig konnte 18:0 gewinnen. Als Ersatz für die ausgefallenen Kämpfe wurden mehrere Schaukämpfe von Mitgliedern der Abteilung Danzig gezeigt, die beachtenswert waren.

Die nächsten Rundenkämpfe sind: Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr: Sporthalle Dhrä. Abt. Neufahrwasser gegen Abt. Dhrä. Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, Turnhalle Hakenwerf. Abt. Danzig gegen Athletenklub „Gigantia“. Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, Sporthalle Dhrä: Mannschaftskampf im Heben um die Freistaatmeisterschaft. 4. Kampf. Jeder Verein entsendet eine Mannschaft von 7 Mann. Sonabend, den 30. d. M., abends 8 Uhr: Letzte Runde der Serienkämpfe im Ringen in der Turnhalle Albrechtstraße, Neufahrwasser. Athletenklub „Gigantia“ tritt gegen Abt. Neufahrwasser an.

Vorführung eines Turnersfilms. Der Turngau Freie Stadt Danzig der Deutschen Turnerschaft, hatte am gestrigen Sonntag seine Mitglieder und deren Angehörige ins U.-Z. geladen, um ihnen den im Film festgehaltenen Hermannslaufer im August vorigen Jahres stattfand, vorzuführen. Circa 300 Personen hatten der Einladung Folge geleistet. Der Lauf, der durch alle Gänge Deutschlands führte, zeigte neben dem großen Organisationsapparat, prächtige Landschafts- und Straßenschilder. Auch die Stadt Danzig, sowie der Strand von Rappot waren besonders gut wiedergegeben. Studienrat Bartloff betonte in seiner Begrüßungsrede den erzieherischen Wert des Turnens, er glaubte dabei seiner Schlichtung nach dem starken Mann in Deutschland Ausdruck geben zu müssen.

Fußballspiele im Arbeiterpark.

Dhrä II—Schidlig II 0:2 (Ecken 3:4).

Schidlig II trat nur mit 10 Mann an. Dhrä hatte Anstoß, konnte aber den Ball nicht lange behalten. Schidlig drängte und ging durch schönen Schuß des Halblinken in Führung. Dhrä spielte sich wieder frei, konnte aber nicht verhindern, daß nach vor der Pause der Rechtsaußen von Schidlig ein zweites Mal einfiel. Nach der Pause wurde das Spiel effizient. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr, ohne daß etwas erreicht wurde. So verlief die zweite Hälfte torlos. Der Unparteiische von Walldorf war gut.

Schidlig I—Dhrä I 1:1. (Halbzeit 1:0).

Beide Mannschaften traten mit Erfolg an. Von Anfang an ein schönes, flottes Spiel. Dhrä mußten die bei beiden Vereinen guten Torwächter eingreifen. Aus einer Vorlage des Halbrechts gelang es den Schidligern durch den Halblinken in Führung zu gehen. Doch auch Dhrä kam zeitweise gut auf, doch gehen die Torhülsen meistens ins Aus, oder werden eine Weile des Torwarts. Fast schien es, als sollte Schidlig zu einem zweiten Erfolg kommen. Jedoch das zu lange Zögern des Mittelstürmers brachte es um diesen. Nach der Pause zunächst verteiltes Spiel. Dann aber kam Dhrä mächtig auf, und die Hintermannschaft von Schidlig hat reichlich zu tun, sich der immer gefährlicher werdenden Angriffe der Dhrä zu erwehren. Da gelang es Dhrä auch ¼ Stunde vor Schluß zum längst verdienten Ausgleich zu kommen. Beide Mannschaften versuchen jetzt den Sieg an sich zu reißen. Doch die Torwächter verhindern jeden Erfolg. Der Schlußpfiff des Unparteiischen machte dem flotten Spiel ein Ende.

Der bürgerliche Fußballsport.

Gestern fanden eine Reihe Gesellschaftsspiele statt, die jedoch nur mäßige Leistungen zeigten. In der Ligaklasse fanden sich Preußen und Wader gegenüber. Es war dem Gegner nicht gewachsen, trotzdem dieser nur eine schwache Mannschaft stellte. Das Spiel endete 3:1 (1:1). — Auf dem Platz in der Wallgasse trugen Schupo und Dtmarsk ein Gesellschaftsspiel aus. Es endete 2:1 für Schupo, während die Ecken 6:2 für Dtmarsk ergaben. Das Spiel war reichlich bewegt und offenbarte eine sehr mangelhafte Disziplin. Der Spielführer Dtmarsk wurde vom Schiedsrichter vom Platz gewiesen. In der Ligaklasse gewann Preußen gegen Dtmarsk 6:4, Schupo gegen Wader 14:2. Ferner spielten Preußen II gegen Dtmarsk II 6:0, Guttempler II gegen Preußen IV. Der Rappoter Sportverein konnte den Verein für Bewegungsspiele, Rangfurt, überlegen mit 9:1 (1:1) abfertigen.

Freie Turnerschaft Rangfurt. Monatsprogramm für Januar: Sonnabend, den 9., abends 7 Uhr, Fußballversammlung, Schule Neuschottland. Sonntag, den 10., vorm. 9 Uhr, Generalversammlung bei Krefin, Brunshöfenerweg. Sonntag, den 17., Teilnahme am Oberstufenwettbewerb des Bezirks. Donnerstag, den 21., abends 7 Uhr, Turnerinnenversammlung, Schule Neuschottland. Sonntag, den 24., Vereinswanderung. (näheres in der Turnhalle). Sonntag, den 31., vorm. 9 Uhr, Vorturnerstunde, Schule Neuschottland. Außerdem: Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Männerturnen, jeden Montag und Mittwoch von 8—10 Uhr Frauenturnen, jeden Mittwoch von 8—8 Uhr Kinderturnen.

INVENTUR AUFWERKKAUF FREYMANN

Wintermäntel

Wintermäntel	früher 49.— bis 69.—, jetzt	29.—
Wintermäntel	früher 59.— bis 89.—, jetzt	49.—
Wintermäntel	früher 75.— bis 108.—, jetzt	69.—
Wintermäntel	früher 135.— bis 185.—, jetzt	98.—
Wintermäntel	früher 165.— bis 495.—, jetzt	145.—

Sommermäntel

Sommermäntel	früher 68.50 bis 135.—, jetzt	49.—
Sommermäntel	früher 110.— bis 375.—, jetzt	79.—
Sommermäntel	früher 128.— bis 400.—, jetzt	95.—

Kostüme

Kostüme	früher 98.— bis 375.—, jetzt	79.—
Kostüme	früher 115.— bis 395.—, jetzt	98.—
Kostüme	früher 195.— bis 425.—, jetzt	150.—

Mädchen-Seidenkleider	früher 45.00 bis 85.00, jetzt	22.00
Mädchen-Seidenkleider	früher 95.00 bis 185.00, jetzt	38.00

Mädchen-Wollkleider	früher 34.00 bis 59.00, jetzt	17.50
Mädchen-Wollkleider	früher 49.00 bis 115.00, jetzt	29.00

Mädchen-Waschkleider	früher 19.50 bis 35.00, jetzt	8.75
Mädchen-Waschkleider	früher 32.00 bis 65.00, jetzt	19.50

Mädchen-Mäntel	früher 21.75 bis 47.00, jetzt	16.00
Mädchen-Mäntel	früher 29.75 bis 95.00, jetzt	26.00

Damen-Konfektion

Komplets	früher 149.— bis 700.—, jetzt	125.—
Gummi-Mäntel	früher 49.50 bis 69.—, jetzt	39.—
Burburymäntel	früher 85.— bis 195.—, jetzt	75.—
Wollkleider	früher 59.— bis 150.—, jetzt	49.—
Wollkleider	früher 89.— bis 325.—, jetzt	69.—
Waschkleider	früher 24.75 bis 79.—, jetzt	19.75
Waschkleider	früher 34.50 bis 85.—, jetzt	29.—
Gesellschaftskleider	früher 225.— bis 345.—, jetzt	125.—
Seidenblusen	früher 95.— bis 125.—, jetzt	25.—
Seidenblusen	früher 110.— bis 195.—, jetzt	59.—

Mädchen-Konfektion

Damenhüte		
Ein Posten Filzhüte	früher bis 18.50 jetzt	3.90
Ein Posten Wachssamthüte	früher bis 9.75 jetzt	4.50
Ein Posten Silkin- u. Kunstseidenzylinder	früher bis 27.00 jetzt	7.50
Ein Posten Lederhüte	früher 29.00 jetzt 12.50, 9.50,	7.50
Ein Posten Hut- und Ansteckblumen	früher bis 9.00 jetzt 1.90, 1.50, 0.90,	50 P.
Ein Posten Fantasiefedern	früher bis 9.50 jetzt 1.90, 1.25, 0.90,	50 P.

Pelzwaren		
Ein Posten Pelzkragen	früher bis 100.00 jetzt 58.00, 48.00, 38.00, 14.50,	9.50
Ein Posten Alaskafüchse	früher bis 145.00 jetzt 95.00, 75.00,	54.00
Ein Posten Seal-Elektrik und Bherette-Kragen	früher bis 89.00 jetzt	68.00
Ein Posten Pelzhüte	früher bis 59.00 jetzt 29.50, 24.50, 19.50,	16.75

Beginn Dienstag, den 5. Januar, 9 Uhr morgens

Mädchenblusen aus reinwollenen Stoffen
früher 16.50 bis 49.00
jetzt 14.75

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt**Der Hafenverkehr der Woche.**

Der Export über den Danziger Hafen ist in der letzten Woche gegenüber der Vorzeit sehr zurückgegangen, was zurückzuführen ist auf die Tatsache, daß die polnische Eisenbahnverwaltung während einer Reihe von Tagen die Waggonsperre über Danzig verhängt hatte, um auf diese Weise zu erreichen, daß von Polnisch-Oberschlesien nach Danzig unterwegs befindliche Kohlenwaggons schneller in Danzig eintreffen können. Es lagen nämlich eine ganze Reihe von Schiffen im Danziger Hafen, die auf Kohlen warteten. Es hat den Anschein, daß jetzt mehr Arbeit in die verworrenen Zustände der Heranbringung der Kohlen gebracht worden ist.

Interessant ist in dieser Beziehung ein Bericht, den vor einigen Tagen das Informations Bureau Circulare der Baltic and White Sea Conference in Kopenhagen hat ergangen lassen. In dem Bericht heißt es etwa wie folgt: „Vor einiger Zeit sind verschiedene Schritte unternommen worden, um den Kohlenexport über Danzig zu vergrößern. Es sei in Erinnerung gebracht, daß die diesigen Vertretungen diese Bewegungen unterstützt haben, und die Agenturen dieser ermäßigten. Unter diesen hat der Export einen Umfang angenommen, daß weder die Eisenbahn zwischen den Minen und dem Hafen wie der Hafen selber imstande waren, diesen Transit zu meistern. Die Folge war, daß eine ernste Verstopfung eintrat. Die Schwierigkeiten wurden durch den Anfang Dezember einsetzenden strengen Winter noch vergrößert und es trat ein weitgehender Stillstand ein, als wie ihn der mangelhafte Eisenbahnverkehr bereits verursacht hatte. Die Staatsbahndirektion gab demzufolge den Danziger Exporteuren bekannt, daß in den 24 Werktagen des Dezember insgesamt 140 000 Tonnen Kohlen von den Bergwerken her transportiert werden, um im Danziger Hafen verschifft werden zu können. Die Tonnage sollte unter die Schiffe verteilt werden, die bis zum 18. Dezember im Danziger Hafen eingelaufen sind, so daß Schiffe, die später eingelaufen, wahrscheinlich auf keine Ladung mehr rechnen können. Die Exporteure stellen fest, daß sie in keiner Weise für den Schaden aufkommen, der durch die von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten Restriktionen erfolgt ist, da dieser als von ihrem Willen unabhängig geschahen ist. Unmöglich sei es zu sagen, wie sich die Danziger Berichte zu solchen Klagen stellen werden.“

Die Konferenz fordert die Mitglieder dringend auf, die Klagen nicht fallen zu lassen und erklärt dann, nicht zu zögern, das Verhalten der Danziger Kohlenexporteure auf das schärfste zu kritisieren, da sie auf eine Vergrößerung des Kohlenexportes über den Danziger Hafen hingearbeitet haben, ohne damit zu rechnen, ob Hafen und Eisenbahn den Export auch bewältigen können. Der Bericht ist der Meinung, daß ein jeder Vertrag auf einer Basis gegenseitigen Vertrauens und in der Gewähr aufgebaut sein muß, daß Kontrakte auch durchgeführt werden müssen. In dem gegebenen Falle hätten die Danziger Kohlenexporteure auf Grund einiger Berechnungen festgestellt können, daß die Vergrößerung des Kohlenexportes des Danziger Hafens unmöglich ist. Somit sei es eine Nachlässigkeit der Kohlenexporteure und nicht höhere Gewalt gewesen, welche die Kohlenexporteure an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen hindert. Höhere Gewalt wäre es gewesen, wenn es sich nicht, wie in diesem Falle, um eine Kontrolle gehandelt hätte, welche die Danziger Kohlenexporteure ausüben vernachlässigten, sondern um eine Kontrolle, die sie überhaupt nicht hätten ausüben können. Wir besitzen Nachrichten, daß der Hafenausfluß alles unternimmt, um die Verladungsmöglichkeiten für Kohle zu steigern, ein neuer Kai wird gebaut mit einigen 6- bis 7-Tonnen-Kränen, weitere Kräne werden an anderen Stellen im Hafen eingeführt. Lediglich ein Verschulden der Eisenbahnverwaltung sei es, daß die Eisenbahn mit diesen Verbesserungen nicht Schritt hält. In Anbetracht der in Danzig herrschenden Verhältnisse wird den Mitgliedern empfohlen, keinerlei Kohlenimporte festzusetzen, wenn nicht im voraus darüber Gewissheit herrscht, daß die durch diese Zustände im Danziger Hafen verursachte Verluste durch dieses Vorgehen sich die Zustände zu bessern.

Der Holz- und Getreideexport ist erheblich zurückgegangen, auch der Zuckereport, der in der vergangenen Woche rege war, ist in der letzten Woche sehr gering. Die Frachtraten haben sich nur unmerklich geändert. Es wurden gezahlt für Kohlen nach Schweden 7 bis 8/8 Sh., nach Dänemark 7 bis 7/8 Sh., nach Riga 5/8 bis 6 Sh. per Tonne, für eine Schmelzladung nach Audorf wurden 7 D. gezahlt, für Schmelzgetreide wurden erzielt nach Riga 12 Sh., nach Riga 9/8 Sh., nach Dänemark 10 bis 11 Sh., nach Helsingfors 11 Sh. Die Schließung der meisten finnischen und skandinavischen Häfen hat auf die Frachtraten wenig eingewirkt, da die Frachtraten sich auf einer Höhe befinden, die kaum die Unkosten decken. Sollten die Frachtraten fallen, dann dürfte damit zu rechnen sein, daß

ein großer Teil der an der Ostsee- und Nordseeschifffahrt interessierten Reeder ihre Schiffe auslegen würden. Bei dieser Frage ist besonders darauf hinzuweisen, daß in der Diskussion über das Problem des Tonnageverlustes von deutscher und englischer Seite als Vorbedingung der Lösung dieses Problems eine Verringerung der Subventionswirtschaft in Schifffahrt und Schiffbau gefordert wird.

Es besteht aber von vornherein wenig Aussicht, daß diese Forderung auch nur in bescheidenstem Maße verwirklicht wird, da die Subventionsempfänger wenig Neigung verspüren, die Rolle eines Staatspensionärs aufzugeben und sich auf eigene Füße zu stellen. Die Subventionen fließen mehr als je, der Appell an das bessere Gewissen ist ergebnislos geblieben.

In der Berichtwoche sind 59 Schiffe eingelaufen und 52 Schiffe ausgelaufen. Von den eingelaufenen Schiffen führten 33 die deutsche, 8 die schwedische, 6 die dänische, 4 die norwegische, 3 die französische, 2 die Danziger und je eine die estländische, lettlandische, polnische, finnlandische und italienische Flagge. 30 Fahrzeuge trafen leer ein, 15 brachten Stroh, 8 Fahrzeuge brachten Heringe aus Norwegen, Phosphat, Zucker, Öl, Süßfrüchte, Zement, Petroleum und Benzin und ein großer 217-Tonnen-Dampfer Tabak für das polnische Tabakmonopol. Von den ausgegangenen Fahrzeugen führten 31 die deutsche, 7 die schwedische, 5 die dänische, 2 die Danziger, 2 die norwegische und je 1 die polnische, englische, litauische, französische und lettlandische Flagge. Kohlen führten 11 Fahrzeuge nach den nördlichen Staaten und nach Riga aus, 6 Getreide nach Schweden, Dänemark, England und dem Baltikum, 5 Holz nach Rotterdam, Kopenhagen und Audorf, 2 Petroleum nach dem Baltikum und nur 1 Zucker nach Rotterdam, 13 dagegen Güter, 6 Fahrzeuge verließen den Hafen leer. Der Passagierverkehr nach Pillau und Swinemünde blieb in der Berichtwoche aufrecht erhalten, es liefen je 2 Passagierdampfer aus Pillau und Swinemünde ein und die gleiche Zahl verließen in derselben Richtung den Danziger Hafen.

Ueber die polnische Anleihe.

In einem dem „Gepres Boran“ erteilten Interview erklärte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Gen. Parlicki, über die polnische Anleihe u. a., die Erreichung einer Anleihe allein könne die Wirtschaft noch nicht retten. Im Gegenteil, bei unangebrachter Verwendung der Anleihe könne sie die Wirtschaftslage noch verschlimmern. Der Sejm müsse also weit mehr die Verwendung als die Bedingungen der auszunehmenden Anleihe überdenken und von der Regierung die kleinste und genauesten Einzelheiten über die Methode der Verwendung verlangen. Dies werde auch die Aufgabe der Sozialdemokraten sein.

Der Vorsitzende der jüdischen Fraktion, Dr. Leo Reich, welcher eine längere Zeit in Amerika weilte, erklärte dem Zeitungsdirektor u. a., in den Vereinigten Staaten sei man weder von der polnischen Wirtschaft noch von jener Politik begeistert. Das Wilschlingen der Polon-Anleihen hätte auch die anderen Banken ungünstig für Polen beeinflusst. Dennoch stehe es mit der Frage einer Anleihegewährung nicht so schlimm und zwar aus folgenden Gründen: Erstens werde Polen in den Vereinigten Staaten als ein Volk mit alter Tradition angesehen, das eine Selbstständigkeit verdient. Zweitens hätten die Amerikaner Polen für einen Gegensatz zum neuen Rußland, über welches man dort nur mit großem Unwillen spreche. Drittens gebe es in Amerika eine starke Gruppe, die in der Hauptsache aus polnischen Juden bestehe, welche noch gewisse Familienbeziehungen und Erinnerungen mit Polen knüpfen und diese Gruppe setze sich für eine polnische Anleihe ein.

Dr. Reich erklärte weiter, er sehe nichts entwürdigendes für die polnische Souveränität darin, daß das Erreichen einer Anleihe mit einer fremden Finanzkontrolle zusammenhänge. Er persönlich werde immer eine bessere fremde Kontrolle einer schlechteren eigenen vorziehen. Der Hauptzweckpunkt liege in der Verwendung der Anleihe, deswegen müsse der Ausschuß, welcher die Verteilung vornehmen werde, als Vertreter der gesamten öffentlichen Meinung auftreten, in deren Namen die Anleihe aufgenommen wird und die Konsequenzen zu tragen haben werde.

Die geschäftliche Lage im Memelgebiet. Das Geschäft im Memelgebiet wird beeinträchtigt durch den auch dort herrschenden allgemeinen Geldmangel, wodurch sich das Weihnachtsgeschäft keineswegs gut entwickeln konnte. Die Memeler Kaufmannschaft hat mit großen Anstrengungen versucht, eine Belebung des Geschäftes durch besonders billige Weihnachtsgeschäfte herbeizuführen, doch ist dies nur zum geringen Teile gelungen. Im Memelgebiet hat ebenfalls das Publikum zu wenig Geld zur Verfügung, um die üblichen Einkäufe zu machen, wozu noch kommt, daß die Arbeitslosigkeit im Memelgebiet ganz besonders augenommen hat und fast 3000 Arbeiterfamilien brotlos sind, die dem Konsum vollständig verloren gehen. Auch im Memeler Hafen ist es still, nur vereinzelt kaufen Schiffe an, so daß sich auch hier die Verdienstmöglichkeiten ganz außerordentlich klein gestalten. In Memel sieht man die weitere Lage der geschäftlichen Entwicklung außerordentlich pessimistisch an.

50jähriges Bestehen der Reichsbank.

Am Anlaß des 50jährigen Bestehens der Reichsbank fand Sonnabend im Reichsbankgebäude eine interne Festigung statt, die mit einer Begrüßungsansprache des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eingeleitet wurde. Dr. Schacht hob die enge Gemeinschaft hervor, in der sich die Reichsbank bei der Wiederaufbauarbeit mit der Reichsregierung und den verantwortlichen Wirtschaftsführern befunden habe und befinde. In Anerkennung der von den Beamten, Angestellten und Arbeitern in den vergangenen Jahren geleisteten schweren Arbeit soll von der Generalversammlung die Schaffung eines besonderen Wohlfahrtsfonds in Höhe von einer Million Reichsmark in Vorschlag gebracht werden. Alsdann gab Geheimrat Oberfinanzrat Dr. von Grunin einen Rückblick auf die Geschichte der Reichsbank. Im Anschluß hieran überbrachte Reichsminister Gehrke die Glückwünsche der Reichsregierung. Dr. Schacht dankte alsdann dem Vorredner und den zahlreichen in- und ausländischen öffentlichen und privaten Stellen für ihre Glückwünsche.

Ein Zwangssyndikat in der deutschen Zigarettenindustrie.

Die beiden Verbände der deutschen Zigarettenindustrie, der Verband der deutschen Zigarettenindustrie in Dresden und der Reichsverband der Zigarettenfabriken in Berlin, planen einen engen Zusammenschluß der deutschen Zigarettenindustriellen in der Form eines Zwangssyndikates. Es ist hierbei zunächst an ein Rahmengesetz gedacht, das eine Produktionsbeschränkung anordnet, dem freien Wettbewerb der einzelnen Marken jedoch keine Hindernisse bereitet. Die Zigarettenindustrie steht geschlossen hinter dieser Forderung, und eine Versammlung der Berliner Zigarettenfabrikanten aus beiden Verbänden hat erst vor kurzem die Zustimmung der Industrie bekräftigt. Die vorliegenden Vorschläge sind von den zuständigen Ministerien bisher zwar wohlwollend geprüft worden, doch konnte eine endgültige Beschlussfassung hauptsächlich mit Rücksicht auf die schwebende Kabinettssituation nicht herbeigeführt werden.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 2. Januar: Deutscher D. „Moskau“ (365) von Riga, leer für Lencat, Danzig; deutscher D. „Stella“ (332) von Odessa, leer für Prowe, Kaiserhafen; deutscher D. „Karl“ (208) von Riga, leer für Danz. Sch.-H., Holmhafen; deutscher D. „Grete Lörds“ (538) von Riga, leer für Reinhold, Westpreußenhafen; deutscher D. „Alt-Heidelberg“ (671) von Gango, leer für Behnte & Sieg, Hafenanal; schwedischer D. „Ruben“ (276) von Trelleborg, leer für Behnte & Sieg, Hafenanal; deutscher D. „Gertha“ (487) von Pillau mit 10 Passagieren für Norddeutschen Lloyd, Hafenanal; lettischer D. „Kribs“ (822) von Königsberg, leer für Bergente, Westpreußen; dänischer D. „Eleonore Maerft“ (1198) von Königsberg, leer für Behnte & Sieg, Westpreußen.

Ausgang. Am 2. Januar: Deutscher M.-S. „Vorwärts“ nach Kronstadt mit Spirit; deutscher D. „Elbing III“ nach Dordrecht mit Schwellen; dänischer D. „Polonia“ nach Kopenhagen mit Gütern und Getreide; deutscher Tankdampfer „Mafonoma“ (2637) nach Baltimore mit Melasse; englischer D. „Valtriger“ nach London mit Passagieren; deutscher D. „Gertha“ nach Swinemünde mit 14 Passagieren; schwedischer D. „Marianne“ nach Manchester mit Holz; deutscher D. „Freya“ nach Rotterdam mit Zucker; lettischer D. „Windau“ nach Flensburg mit Buchweizen; englischer D. „Pabington“ nach Bristol mit Holz und Zucker; französischer D. „Gaudesec“ nach Rouen mit Holz und Gütern.

Preiserhöhung in der polnischen Eisenindustrie. Nach der Bildung des Gesamtpolnischen Eisenindustrials sind die Walzwarenpreise wie folgt erhöht worden (in Zł. ab Station Chabdzia in Ost-Oberschlesien): Stabeisen 250 Złoty, Bandstahl 300 Złoty (früher 250), Universaleisen 350 Złoty, Walzdraht 320 Złoty, Bleche über 5 Millimeter 345, 5 Millimeter und darunter 375 Złoty.

Dividenden-Ausschüttung der Bank von Frankreich. Der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich hat die Ausschüttung einer Dividende für das zweite Halbjahr 1925 in Höhe von 155 Franc pro Aktie beschlossen. Die Dividende für das ganze Jahr beträgt somit 300 Franc gegen 290 Franc im Vorjahr.

Ämtliche Börsen-Motierungen.

Danzig, 2. 1. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 0,62 Danziger Gulden
1 Dollar 5,20 Danziger Gulden
Scheck London 25,18 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 2. Januar. (Ämtlich.) Weizen, rot 13,25—13,75 G., Weizen, weiß 13,60—14,00 G., Roggen 8,50 Gulden, Futtergerste 8,00—8,75 G., Gerste 9,00—10,00 G., Hafer 8,50—8,75 G., H. Erbsen 10,00—11,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 G., grüne Erbsen 14,00 G., Roggenkleie 5,75—6,00 G., Weizenkleie 6,50—7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm maggonfrei Danzig.)

Dienstag, den 5. Januar, beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Zufolge der jetzigen schlechten wirtschaftlichen Lage und um mein großes Warenlager zu räumen, gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise auf **sämtliche fertige**

Damen- und Herren-Pelzwaren 40 % Rabatt

wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels

Auf Herren-, Jünglings-, Knaben-, Auto-, Leder-, Chauffeur-, Kutscher-, Sport- und Livree-Kleidung, Wasch-, Lüster-, Leinen- und Sommer-Konfektion 30 % Rabatt

Diese kolossal günstige Einkaufsgelegenheit für Qualitätswaren sollte sich niemand entgehen lassen

Breitgasse
126

ROSENBAUM

Breitgasse
126

Bevor Sie irgendwelchen Einkauf decken, besichtigen Sie unbedingt meine Schaufenster

Die Hochwassergefahr im Rückgang.

Schnelle Besserung in Süddeutschland. — Die gewaltigen Schäden am Rhein. — Katastrophale Lage in Frankreich und in Rumänien.

Der Beginn des neuen Jahres hat schweres Leid über viele Teile unseres Vaterlandes gebracht, über die Teile gerade, deren Schicksal in diesen schweren Zeiten uns allen besonders am Herzen liegt. Die Freude auf den nahenden Tag der Befreiung vom Joch der fremden Besatzung wird jenseits der Rheinfähre durch die Hochwasserkatastrophe, von der viele Teile des Rheinlandes heimgejagt werden. Die Treue des deutschen Volkes gegenüber seinen rheinischen Brüdern, die seit Jahren die härtesten Opfer getragen haben, muß umgestimmt ihren lebendigen Ausdruck finden in dem freudigen Willen zur Bänderung der neuen Not, die über das Rheinland hereingebrochen ist.

Wohl keine andere Stadt am Rhein hat so wie Neuwie unter dem Hochwasser zu leiden. Der Rhein ist auf einer Breite von 1,6 Kilometer in das Stadtgebiet eingedrungen. Die Wasserhöhe in der Mitte der Stadt wurde Freitag morgen 11 Uhr mit 2,88 Meter gemessen. Die Strömung innerhalb der Stadt war so stark, daß die Straßen in der Nord-Süd-Richtung nur mit Motorbooten befahren werden können. Mehr als 1000 Wohnungen mußten geräumt werden. Ein großer Teil von ihnen dürfte kaum bezugsfähig sein. Das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt ruht. Freitag vormittag ist ein Stillstand des Wassers eingetreten und abends ist es um einige Zentimeter zurückgegangen.

Über den Umfang der Katastrophe liegen folgende Nachrichten vor:

Nachdem Freitag vormittag 10 Uhr mit 9,20 Meter der Höchststand des Pegels erreicht worden war, trat in den Nachmittagsstunden zunächst ein Stillstand ein und später ein langsames Fallen ein. Die ungeheuren Schäden werden sich erst nach vollkommenem Rückgang des Hochwassers feststellen lassen. Bei Wasser nach Ereignis sich Donnerstag in Folge des Regens ein Bergbruch. Große Erdbeben in einer Ausdehnung von 200 Meter kürzten den Bergabhang hinab, wobei manns hohe Bäume niedergeworfen wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

In Köln stiegen die Fluten in der Silvesternacht noch in besorgniserregendem Tempo. Der Pegel erreichte eine Höhe von 9,70 Meter, womit der vorjährige Hochwasserhöchststand um rund 90 Zentimeter überschritten ist. Seit heute nachmittag ist auch hier ein langsames Steigen des Hochwassers zu verzeichnen.

Die Eisenbahndirektion Magdeburg hat mitgeteilt, daß auf der Strecke Wegeleben—Weserleben die Wehrbrücke bei Weserleben unter einem Güterzuge zusammengebrochen ist. Personen sind nicht verletzt worden. Im übrigen bestätigen die Meldungen aus dem mitteldeutschen Hochwassergebiet, daß das Wasser zum Teil bereits wieder gefallen ist, doch sind die angerichteten Verwüstungen noch größer, als anfangs angenommen wurde.

Am Nachmittag des Silvestertages erfolgte in Düsseldorf bei Beuthen (Oberböhmen) ein starker Erdstoß, der sich in Beuthen bemerkbar machte. Die Erschütterung warf Bilder von den Wänden, Gipsfiguren auf den Boden und löste Zementteile ab. Von der Kirche fielen Stücke des Fußes auf den Kirchplatz.

Das Wasser geht zurück.

Der Wasserstand des Rheins, der am Freitagabend den Höchst- und Stillstand erreicht hatte, betrug am Sonntagabend 5,30 Meter, also rund 20 Zentimeter mehr als im November 1924. Vom Oberlauf des Flusses wird ein ziemlich schnelles Fallen der Wassermassen gemeldet. Aus Mainz wird noch leichtes Steigen des Wassers berichtet, vom Oberrhein dagegen ein leichtes Fallen. Das Hochwasser der Rinzia ist jetzt im raschen Zurückgehen. Auch die Nidda ist bereits beträchtlich gefallen.

Nach den letzten Nachrichten des amtlichen Hochwasserdienstes von 8 Uhr vormittags aus Koblenz ist überall ein weiteres Fallen des Wassers zu verzeichnen. — Nach

dem um 9 Uhr vormittags erreichten Höchststand von 9,9 Metern in der Rhein bei Düsseldorf ist nicht mehr zu erwarten. Dieser ist es gelungen, die Fluten durch Erhöhung der oberen Wehrmauer von der tiefer gelegenen Altstadt fernzuhalten. Im Landkreis Düsseldorf ist das Rheinhochwasser so hoch gestiegen, daß Büttingen, Weiler und Hülshaus zum größten Teil überflutet sind. Das Krankenhaus in Büttingen ist vom Wasser vollständig eingeschlossen; die Licht- und Heizanlagen sind zerstört.

Die Gefahr eines Dammbruchs am Marienort in Duisburg war Sonntagabend vormittag so drohend geworden, daß die Stadt die Bewohner aufforderte, die unteren Stadtteile der Altstadt zu räumen.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg teilt über den Stand des Hochwassers im Vorgebiet am 1. Januar 1925, 12 Uhr mittags, folgendes mit: Das Hochwasser geht weiter zurück. Von den durch Hochwasser gesperrten Strecken im Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg sind bis auf weiteres fahrbar geworden: Reichsbahnstrecke Wegeleben—Dresdenerbrunn—Thale und Duedlinburg—Bad Suederode. Nordhau—Wernigerode Eisenbahn: Strecke Dreimannshöhe—Eisenfelder Talstraße. Halberstadt—Mantener Eisenbahn: Strecke Blankenburg—Mübeland und Blankenburg—Thale-Nord.

Als

erste Hilfe für die Hochwasserschädigten

in Köln stellten Oberbürgermeister Rosenau 75.000 Mark und Erzbischof Schulte 2000 Mark zur Verfügung.

Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich.

Die Seine steigt langsam, aber beständig weiter. Die Lage beginnt jetzt in Paris bedrohlich zu werden. Nachdem seit einigen Tagen die Gegend überflutet ist, ist jetzt das Wasser bereits in mehrere Straßen eingedrungen. Auch Charreton, Joinville, Champigny sind zum Teil unter Wasser gesetzt, überall arbeiten die Pumpen, und es werden Kanäle in Bereitschaft gehalten, damit die Bewohner bei einer Überschwemmung der Straßen ins Trockene gelangen können.

Auch im Norden Frankreichs ist die Gefahr groß. In Maubeuge ist die ganze untere Stadt überschwemmt. In Douai ist die große Nationalstraße in einer Länge von fast 100 Meter unter Wasser gesetzt. Die Stadt Caen in der Normandie ist zu Hälfte überschwemmt. Diese Überschwemmung kam durch ein

unglückliches Zusammentreffen einer Hochflutwelle und des Bruchs des Seine-Staudammes zustande. Das Unglück ist diesmal noch größer, als bei der Überschwemmung von 1910. Das ganze Geschäftsgebiet ist überflutet, so daß die Geschäfte geschlossen werden mußten. Der Straßenbahnverkehr mußte ebenfalls eingestellt werden. Aus Cherbourg sind Marine-soldaten angefordert worden, um die Bevölkerung durch Boote mit Lebensmitteln zu versorgen.

Außerdem ist die Maas gestiegen. Sedan und Charleville, Montherme, Givet u. a. sind sehr in Mitleidenschaft gezogen. In einzelnen dieser Orte steht

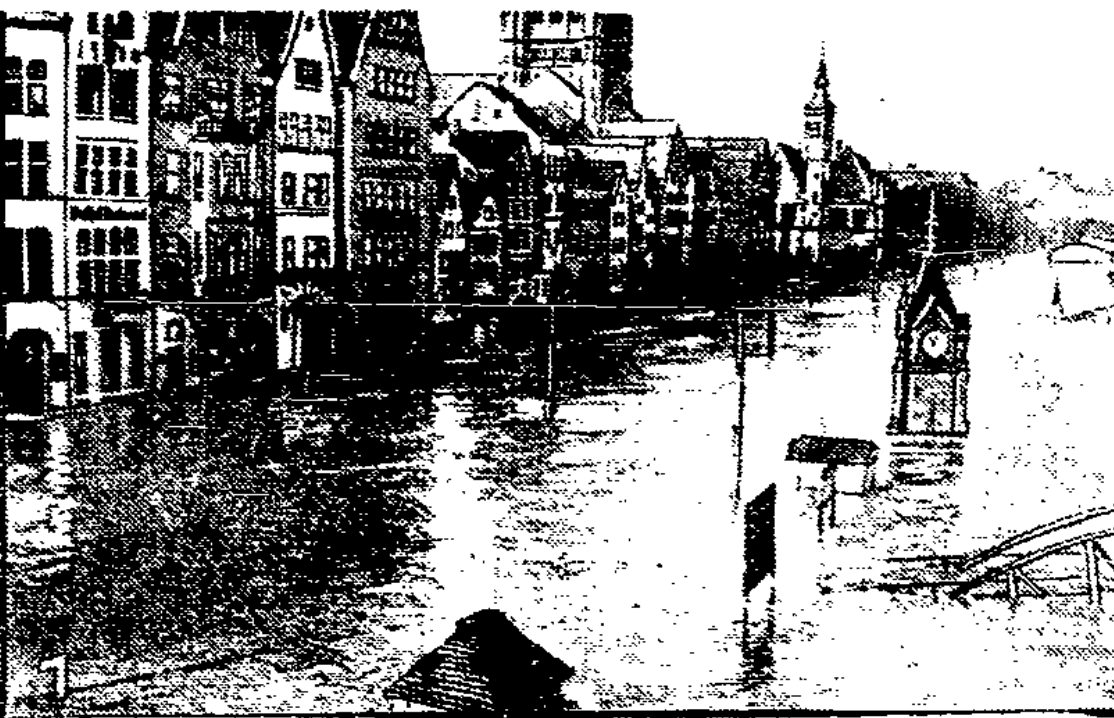
das Wasser teilweise bis zum ersten Stock.

Viele an der Maas liegende Fabriken mußten geschlossen werden, wodurch mehrere 10.000 Arbeiter ihren Unterhalt verloren haben.

Die Überschwemmung in Caen bedroht die Stadt mit einer Katastrophe. Seit Donnerstag ist Caen vollständig vom Verkehr abgeschnitten. Nur ein Zug aus Paris ist in zwei Tagen eingetroffen. Die Staatsbahn gibt keine Karten nach und von Caen mehr aus. Eisenbahnwege und Automobilstraßen sind überflutet. In den Hauptstraßen sind alle Läden geschlossen. Lauffeste an den Häusern sind zur Aufrechterhaltung des Verkehrs errichtet. Elemente aus Cherbourg versorgen in Booten die Bewohner der bedrohten Stadtviertel mit Nahrung. Der Wasserstand ist über zwei Meter hoch. Die Leute, die in den Straßen nahe dem Bahnhof wohnen, bleiben 24 Stunden lang ohne Nahrung und Licht. Der Materialschaden beträgt jetzt bereits mehrere Millionen. Das Theater, alle Kinos sind geschlossen. Der größte Teil der Stadt ist ohne Beleuchtung. Ein Archiv und Museum, in denen sich geschichtliche Dokumente von unschätzbarem Wert befanden, wurde von den Beamten unter Lebensgefahr ausgeräumt. In der Nähe des Bahnhofs wurde die Leiche einer Frau angeschwemmt.

Die Überschwemmungskatastrophe in Siebenbürgen

beschäftigte Freitag den rumänischen Ministerrat. Für die betroffenen Gebiete wurden Rostfahrscheine bewilligt. Der Sachschaden wird nach den neuesten Nachrichten auf mehr als eine Milliarde geschätzt. Zahlreiche tödliche Unglücksfälle bildeten die Begleiterscheinung der Hochwasserkatastrophe. Auch vom Donaugebiet werden größere Überschwemmungen gemeldet. Eine ganze Anzahl von Schiffen sind mit schwimmenden Eisblöcken zusammengestoßen und haben schwere Beschädigungen davongetragen.



Das Hochwasser in den Straßen Kölns

hat ungeheuren Schaden angerichtet. Wenn das Hochwasser auch seinen Höhepunkt überschritten hat, richten die reißenden Wasserfluten noch immer schlimme Verheerungen an. Unser Bild zeigt die Überschwemmung in den Straßen von Köln.

In der Tiefe des Golfs von Neapel.

Im Stahlzylinder auf dem Meeresgrund.

Die viel besprochenen Ergebnisse der amerikanischen Forschungsexpedition, die unter Leitung von Dr. Hartmann im Golf von Neapel neuartige Tiefseeforschungen ausführt, beschränken sich nicht auf die archaischen Feststellungen des versunkenen Paläopolis, sie haben auch bedeutende wissenschaftliche Aufschlüsse zu der Frage der Durchdringungstrakt der Sonnenstrahlen in verschiedenen Meerestiefen geliefert. Die Untersuchungen werden vermehrt eines außerordentlich empfindlichen Meßinstruments, des sog. Spektrographen, ausgeführt, der das Licht in seinen verschiedenen Farbreaktionen zeigt. Die Linse des Apparats ist an der Spitze eines von Dr. Hartmann für diese Zwecke konstruierten Stahlzylinders angebracht, der der Aufnahme des Beobachters dient. Wenn dieser in den Stahlzylinder Platz genommen und sein Gesicht mit der der Atmung dienenden Sauerstoffmaske bedeckt hat, wobei die Augen an der Linse liegen, so wird der Zylinder luft- und wasserdicht mit einem Deckel über dem Beobachter verschlossen, so daß bei einem Unfall der Zylinder zum eisernen Sarg für den Beobachter wird. Dann wird der Zylinder mit dem Mann von Bord des beobachtenden Schiffes in die Tiefe gelassen.

Über den interessanten Versuch werden in italienischen Blättern Schilderungen veröffentlicht, die allen Anspruch auf Beachtung haben. Man könnte verzeihen, heißt es hier, daß man sich im Wasser befindet, wären nicht die zahllosen Fische, die aus allen Richtungen heranschwimmen und sich neugierig dem Zylinder nähern. Die Neugierde ist so groß, daß sich die Fische nicht scheuen, das Kristallglas des Fensters, hinter dem die Augen des Beobachters verborgen sind, mit dem Maul zu berühren. Die Verschiedenheit der mannigfachen Seebewohner bietet ein buntes Bild des Unterlebens, in dem der „Decapod vulgaris“ der Riesenkrabbe, der im Mittelmeerischen Meer ziemlich häufig ist, durch seine Form und seine fangarme besonders hervorsticht. Schließlich tritt man in das Reich der tiefsten Nacht ein. Die Gefährzone ist damit erreicht. Die Wände des Zylinders sind eisig. Trotzdem herrscht im Innern eine erträgliche Temperatur dank der Wärme, die der Sauerstoff des atmungsapparats erzeugt. Ein Todes-schweigen drückt mit bleierner Last, und das Schweigen ist so gewaltig, daß das leise Rischen der Ventile der Maske dem Gehör, das durch die Nervenspannung außerordentlich feinfühlig geworden ist, wie ein Rauschen erscheint.

Plötzlich gibt es eine Ueberrumpfung. Die tiefe Nacht wird von leuchtenden Punkten erhellt, die im bläulichen Bewog von Farben und Formen erscheinen, um ebenjoch wieder zu verschwinden. Es sind die leuchtenden Fische. Die Substanzstrahlung folgt bei einigen der Körperlinie oder erstreckt dem Kopf, bei anderen wieder bildet der Schwanz die Lichtquelle. Tausende von phosphoreszierenden Lebewesen haften sich hier und da zu Haufen zusammen und erwecken den Eindruck eines breiten, schwach erhellen Glanzes. Es ist die Lichtstrahlung dieses unterirdischen Sternenspiels. Gelegentlich erlischt ein Licht im Kampf um die Existenz, von einem anderen Licht abgelöst. Der Beobachter im Zylinder richtet die Leuchtstrahlen der mannigen elektrischen Scheinwerfer auf die Be-

wohner der Tiefe. Dann verfließen in der erleuchteten Zone die bleichen Lichter, und es erscheinen die Formen der Fische, die unbeweglich bleiben, vom Licht der Reflektoren geblendet und gelähmt. In der großen Meerestiefe nimmt das elektrisch durchleuchtete Wasser die Farbe eines eigenartigen hellen Blau an, während seine Durchsichtigkeit und Reinheit gestört wird, daß man Schatten unterscheiden kann, die sich in einer Entfernung von fünfzig Metern bewegen.

Die Kälte ist inzwischen so schneidend, der Druck des Wassers so gewaltig geworden, daß es nicht raumt er-scheint den Anstehenden in der Tiefe zu verlängern. Der Beobachter gibt deshalb das Signal zum Aufstieg. Langsam entwindet dem Auge des Aufsteigenden das Firmament der Abgründe, und das Licht von oben nimmt mehr und mehr zu, bis der Beobachter aus der blauen, wunder-bar opalisierenden Tiefe zur Tageshelle emporsteigt und anjammend an Bord des Schiffes gelangt.

Die Ursachen der Katastrophe der „Shenandoah“.

Der Kapitän trifft keine Schuld.

Der Marinegerichtshof in Washington, der seinerzeit zur Ermittlung der Ursachen der Katastrophe des amerikanischen Lustschiffes „Shenandoah“ ernannt worden war, kam zu dem Schluss, daß das Unglück ein Teil des Preises ist, der gezahlt werden mußte bei der Weiterentwicklung der neuen gefährlichen Kunst der Lustschiffahrt. Die Veranlassung des Lustschiffes sei frei von jedem Tadel und der Führer, Kapitän Sandoway, sei wohl berechtigt gewesen, die Fahrt damals anzutreten. Bei dem Schiffbruch habe er hohen Mut bewiesen und die besten Führereigenschaften gezeigt.

Ob der innere Gasdruck infolge der Flughöhe und des schnellen Steigens des Lustschiffes stark genug geworden war, um den Lustschiffkörper zu beschädigen, kann der Gerichtshof nicht eindeutig feststellen. Unter normalen Bedingungen würde er jedoch dem Schiff nicht geschadet haben. Die endgültige Zerstörung des Lustschiffes ist hauptsächlich auf starke äußere aerodynamische Kräfte zurückzuführen, die durch die große Geschwindigkeit der Luftströmung verursacht wurde. Der Gerichtshof teilt mit, daß es unratig ist, die Anzahl der amerikanischen Seemänner von 18 auf 8 verringert worden ist.

Preisgaben in den Berliner Theatern. Die Berliner Bühnenleiter haben jüngst eine Reihe von Entschärfungen ihrer Betriebskosten angedeutet. Nach Verhandlungen dieser Separation wollen sie die Eintrittspreise ermäßigen. Die Direktion der Jüdischen Bühnen teilt nämlich mit, daß sie von morgen an familiäre Preise bedeutend ermäßigt, so daß die Plätze eine Mark bis zwei Mark kosten werden.

3P BORG Stambul 3P
Einfache Packung
dafür ausgezeichnete Qualität.

Endlich der Richtige.

Der Wächtermord bei Hamburg.

Am 20. Mai 1924 hatte der Nachtwächter des Ortes Altona bei Altona in der Nacht zwei Hühnerbälle gefaßt. Auf dem Wege zur Polizeistation rief sich der eine plötzlich los und entkam, während der andere sich auf den Wächter stürzte und mit ihm in ein Handgemenge geriet. Dabei zog der Verbrecher einen Revolver und schloß den Wächter nieder. Zwei dieser Tat verdächtige Leute wurden von den dortigen Behörden verhaftet und vor Gericht gestellt. Der Staatsanwalt beantragte eine 15jährige Zuchthausstrafe für jeden von ihnen. Mäßiglich erhob sich unter den Zuhörern ein gewisser Andresen und erklärte, daß man die falschen verhaftet habe, und er, um der Gerechtigkeit willen, die Namen der richtigen Verbrecher nennen wolle. Beide hatten sich nämlich von ihm Fahräder geliehen. Einer der Hühnerbälle blühte wegen eines anderen Vergehens bereits eine Freiheitsstrafe ab.

Der zweite, ein 30 Jahre alter Glaser Oskar Kredi, war aus Hamburg verschwunden. Die Berliner Mordinspektion wurde benachrichtigt, es wurde festgestellt, daß sich der Verbrecher hier unter verschiedenen Namen aufhielt. Bald entdeckte man auch seinen Schlafort in der Wiener Straße, wo er unter dem Namen Wahle, dem Mädchennamen seiner Frau, hauste. Mehrmals hatte der Gefangene auch unter falschem Namen seinen Beruf als Glaser ausgeübt. Nunmehr ermittelte ihn die Beamten in einem Keller in der Stallgasse. Sie brachten ein und Kredi, der völlig überrumpelt war, ließ sich ohne Widerstand nach dem Polizeipräsidium bringen. Er gibt das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu und wird nach Altona ausgeliefert werden.

Stürme und Unwetter in Osteuropa.

Am kaukasischen Ufer des Schwarzen Meeres wütete in den Weihnachtstagen ein heftiger Orkan, der von anhaltenden Regengüssen begleitet war. Ein Teil des Eisenbahndammes auf der Linie von Tuapse nach Sotchi wurde durch das Wasser gerodet und der Verkehr mußte für längere Zeit ganz eingestellt werden, so daß die Stadt Sotchi ganz abgeschnitten war. Die Folge davon war ein schnelles Schwinden der Lebensmittel und große Teuerung. Da auch die große Chauffee von Tuapse nach Sotchi überschwemmt war, so mußte die Versorgung der Stadt Sotchi auf dem Seewege durchgeführt werden. Mehrere Automobile konnten auf der überschwemmten Chauffee nicht weiter fahren und die Passagiere waren genötigt, längere Zeit auf den umliegenden Bergen zu kampieren. Auf dem Schwarzen Meer herrschte während dieser Zeit Sturm, dem wiederum viele Fischerfahrzeuge zum Opfer gefallen sind.

Die Wetterbeobachtungsstationen sagen aber schon für die allernächste Zeit strenge Fröste im Schwarzmeer-Gebiet voraus. Die Bevölkerung der kaukasischen Küstenstriche wird daher aufgefordert, schon jetzt Schutzmaßnahmen für die Orangen-, Zitronen- und Pfirsichplantagen zu treffen.

Hochwasserschäden in Ostpreußen.

Die überaus starke Schneeschmelze verbunden mit starken Regenfällen in den letzten Tagen hat im Landkreis Königsberg wieder erheblichen Schaden angerichtet. In Löwenbagen ist im Zuge der Dorfstraße die Brücke, die im vorigen Jahre als einzige der Gegend dem Hochwasser standgehalten hatte, zerstört worden. Nur Dorfe Königsberg mußte die Dorfstraße aufgerissen werden, um einer Gefährdung der Häuser wie im vorigen Jahre vorzubeugen. Der Verkehr auf den Chaussees ist an diesen Stellen nicht behindert. Gefährdet ist die Chaussee zwischen Königsberg und Eranga, unmittelbar am Schloßpark Trutenau. Dort ist ein Teil des Chausseebodens fortgewaschen, so daß die Chaussee für den Verkehr gesperrt werden mußte.

Eine Gefährdung der Bahnstrecke Königsberg-Berlin durch das Hochwasser des Frischings bei Kobbelbude besteht nicht mehr.

Ein Dammbruch ist infolge der starken Schneeschmelze und des Regens am Freitagabend bei Weiskalein zwischen Chaussee und Bahndamm der Strecke Elbina-Güldenboden erfolgt. Ein kleinerer Dammbruch ist ferner oberhalb der Chaussee zu verzeichnen. Die Wassermassen des Barthamer Mühlenteiches ergossen sich auf die umliegenden Wälder und überschwemmten sie in einer Ausdehnung von mehreren hundert Morgen. Auch die Chaussee ist an einzelnen Stellen vom Wasser beschädigt worden. Ein Hochwasser, wie es seit 1888 nicht zu verzeichnen war, hat das Neumarkter Mühlenteich verursacht. Zwischen Neumark und Ebersbach konnten die Besitzer nur mittels Fuhrwerks ihre Häuser erreichen.

Die Flüsse im Memelgebiet sind vielfach aus den Ufern getreten und haben an vielen Stellen des Memelgebietes und Trauens umfangreiche Heberschwemmungen hervorgerufen. Stellenweise mußten verkehrsfähige Chaussees für den Verkehr gesperrt werden. Auch Dammbrüche sind an zwei Stellen vorgekommen. In Bendekrug stehen mehrere Häuser ein Meter tief im Wasser. Stellenweise steht das Wasser 30 Zentimeter hoch in den Stuben. Sehr traurig sieht es auch in Stallungen von Abl.-Bendekrug aus, wo das Vieh stellenweise bis zum Kopf im Wasser stand und nur mit außerordentlicher Kraftanstrengung vor dem Ertrinken gerettet werden konnte.

Neues Fischereunglück bei Kenauhnen.

Vier Fischer ertrunken.

Trotz des Unwetters gingen am Silvesterabend mehrere Boote auf den Fischfang hinaus. Ein Motorboot, das aus Groß-Kubren stammte und bei dem aufkommenden Sturm den Rumpf der Boote anlaufen wollte, wurde vollgeschlagen und verlor mit einer Besatzung von vier Mann. Verunglückt sind die Fischer Otto und Carl Luit und zwei Fischer mit Namen Emil Poppien, von denen einer verheiratet war. Während drei Leichen von der See bereits herausgehoben wurden, konnte die Leiche des Emil Luit noch nicht geborgen werden.

Dirschau. Eisgang auf der Weichsel. Ohne daß die Eisbrecher tätig zu sein brauchten, begann der Eisauflauf auf der Weichsel. Durch das im Mittellauf angestaute Wasser wurde das Eis immer weiter zum Verfließen gebracht. Riesige Eisschollen trieben zunächst in ganzer Strombreite, sich aufstürmend und überfliegend, unter den Weichselbrücken hindurch. Doch währte dies Schauspiel nur kurze Zeit, der Eisgang verminderte sich bald und war bald nur auf halber Strombreite zu verzeichnen. Auch das Wasser war bis dahin wieder beträchtlich gefallen. Die letzten Meldungen besagen, daß Zawisch bereits eisfrei ist und bei Warchau nur noch vereinzelte Eisschollen treiben.

Marienburg. Großfeuer. Aus noch nicht geklärter Ursache entfiel am Neujahrstage, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, Feuer in der Diele der mit der Ernte dichtgefüllten Scheune des Gutbesizers Hermann Penner und verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf die danebenliegenden zwei großen Mindvieh- und Pferdehöfe und einen Speicher. Besonders schwerig gestaltete sich die Rettung des zahlreichen Viehes; Pferde und Kühe konnten glücklicherweise in letzter Minute in Sicherheit gebracht werden. Verbrannt sind außer einigen Schweinen und Hühnern sämtliche Wirtschaftsgüter, Wagen, Fuhrwerke, Ackergeräte usw., so daß der Besitzer einen noch nicht zu überschätzenden Schaden erleidet. Der mächtige Funkenflug gefährdete die ganze Gemeinde Tefensdorf; hier war man eifrig und mit Erfolg bemüht, die Pappdächer ständig mit Wasser zu besprühen und Gefahr abzuwenden.

Frau Hempels Tochter

Roman von Alice Cecend

Endlich nahm Frau Kempe eine Tasse Kaffee und begann zusammenhängender zu erzählen.

Es schien, wie wenn die unglückliche Schwester nicht nur ihren Mann, sondern auch ihr Vermögen verloren hätte. Klarheit in den Worten ist nicht jedermanns Sache, und jodelt Hempels aus der erregten Rede ihrer langjährigen Nachbarin erriet, war es leichter, wieder zu einem Mann zu kommen, als zu einem Vermögen. Insbesondere für diese Schwester, die ein Oberkellner vom Fleck weg heiraten wollte, denn er kannte sie schon lange, und sie hatte noch einen wundervollen Bufen. Aber der Mann wollte sie nach Amerika mitnehmen. In drei Wochen sollte er auf ein Schiff als Kellner übers Meer gehen, und die Witwe sollte ihn begleiten. Vorher aber mußte die arme Brautwitwe ihre ganze Bude verkauft haben, sonst gingen Schiff und Kellner ohne sie.

Hier unterbrach Frau Hempel die schreckliche Rede und fragte:

„Was für eine Bude?“

„Nun, doch die Schwimmkiste, antwortete Frau Kempe beleidigt, denn sie hatte schon früher einmal von ihrer Schwester erzählt.“

Hempel und Laura gingen wieder hinaus vor das Haus, und die Frauen blieben allein.

Der Kaffee wurde zum drittenmal eingeschenkt, und Frau Kempe fragte tränenüberströmt ob Frau Hempel sich hierin daran nehme, denn er schmecke besonders gut und kräftig.

Frau Hempel sagte, daß sie immer die allerbeste Gichorie aße. Und dann kamen sie wieder auf die Schwimmkiste zurück. Es gehörte ein kleines Wohnhaus dazu, zwei Stuben und eine Küche. Vorn war ein kleiner Garten mit Sonnenblumen und hinten einer mit Schnittlauch und Petersilie. Nun war das ganze für einen Spottpreis zu verkaufen. Wer zugriff, machte sein Glück.

Frau Hempel, die sehr blaß ausah, fragte, warum Hempel nicht zugriff.

Frau Kempe erwiderte, daß sie kein Bargeld besäße, und auch zeitweilig an Spiritus und nicht an Wasser gewöhnt seien.

Als Frau Kempe endlich ging, wieder in der Farbe der Freude, denn das schwarze Tuch war zu Boden gesunken,

Posen. Silberer-Kurven. In Posen kam es am Silvesterabend und in den späten Nachtstunden zu ersten Unruhen seitens der Arbeitslosen, denen sich auch andere Elemente anschlossen. Eine vielhundertköpfige Menge schlug die großen Schaufenster der vornehmsten Geschäfte und Bank ein und hinterher wurden Plünderungen vorgenommen. Eine ganze Anzahl Firmen erlitten erhebliche Schäden. Erst einem größeren Polizeieinsatz gelang es, gegen 4 Uhr morgens die Ruhe wiederherzustellen.

Kraus. Verhaftung eines Banditenführers. In Kraus wurde der Direktor der polnischen Industriebank, Thaddäus Kłopiński, verhaftet, der in der Kraus-Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt. Kłopiński hat allerlei Mißbräuche mit dem Geld der Bank betrieben, wodurch die Bank schwer geschädigt ist. Seine Verhaftung erregt in den Finanzkreisen großes Aufsehen.

Aus aller Welt

Schweres Explosionsunglück in Köln.

Ein Benzinelager in die Luft geschoßen.

In der Rheinaue, die in dem vom Hochwasser abgeschnittenen Stadtteil liegt, ereignete sich Sonnabend morgen ein schweres Explosionsunglück. Dort lag ein Lager von Benzin und Karbid in die Luft, wobei drei Personen schwer und drei weitere leicht verletzt wurden. Der Lagerbehälter wurde vollständig zerstört und schwere Beschädigungen an den benachbarten Gebäuden angerichtet.

Schweres Erdbeben in Norditalien.

Panik unter der Bevölkerung. — Verätzlicher Schaden.

In ganz Norditalien rief, wie wir bereits kurz meldeten, ein Erdbeben größte Bestürzung hervor. In Venedig stürzten zahlreiche Erdhöhlen ein. Die Bevölkerung, die niemals so heftige Erschütterung erlebt hat, wurde von einer starken Panik ergriffen und strömte in Massen auf die Plätze. Ebenso herrschte in Triest eine Panik, wo die Einwohner aus Furcht vor neuen Erdstößen nicht in die Häuser zurückkehren wollten. Eine Anzahl von Gebäuden mußte geräumt werden, da Einsturzsorge bestand. Auch in Genua, Montecarlo und der Monzateggend wurde ein starkes Erdbeben verspürt, ebenso in Mailand, Bologna, Florenz, Livorno und Ravenna.

Erdbeben bei einem Volksfest.

135 Personen verletzt.

Bei der großen Rosenfestparade in Pasadena (Kalifornien), zu der sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden hatten, führte eine Erdbeben ein. 135 Zuschauer, meistens Frauen und Kinder, wurden verletzt, darunter 30 schwer.

Ein Mord in Charlottenburg.

In der Neujahrsnacht wurde in einem Hause in Charlottenburg der 38 Jahre alte Schuhmachermeister Grau mit durchschüttelter Nichte tot aufgefunden. Der erste Verdacht lag auf einen Unglücksfall oder Selbstmord. Im Laufe des Sonnabends haben sich mehrere Zeugen gemeldet, die so wichtige Angaben machten, daß sich noch Sonnabendabend die Mordkommission an den Tatort begab und die Angaben nachprüfte.

Plötzliche Erhöhung der französischen Eisenbahntarife.

In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar sind durch ein Dekret des Ministers für öffentliche Arbeiten die Güter- und Personentarife der französischen Bahnen erhöht worden. Das Inkrafttreten der neuen Tarife erfolgte so plötzlich, daß das Publikum nicht einmal durch die Zeitungen benachrichtigt werden konnte. Die Gütertarife sind um rund 10 Prozent erhöht worden, die Personentarife in der ersten Klasse um 6 1/2 Prozent, in der zweiten Klasse um 10,08 Prozent und in der dritten Klasse um 13,91 Prozent.

Deutsche Schiffe im Eise. Über ein Duzend Handelschiffe, darunter auch deutsche, die von Leningrad mit Eisbrechern unterwegs sind, sind seit dem 28. Dezember bei Nerva im Eise und treiben mit dem Eise in östlicher Richtung. Seitens des deutschen Reedereiverbandes sind bei der deutschen Marineleitung bereits Schritte um Hilfeleistung durch ein Kriegsschiff unternommen worden.

Dampferunglück bei Genlon. Ein Rüstendampfer ist an der Küste von Genlon auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken. Die Mannschaft des Dampfers und die Reisenden blieben die Nacht auf offenen Booten auf dem Wasser. Vier Personen werden vermisst.

Eine Riesenerplosion in Macao.

Bisher 40 Tote und 50 Verletzte.

Nach einer Meldung aus Peking hat sich in den Feuerwerkstätten von Macao, der portugiesischen Kolonie an der chinesischen Küste, eine Explosion ereignet, deren Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Mehrere Häuser sind in die Luft geschoßen. Aus den Trümmern sind bisher 40 Tote und 50 Verletzte geborgen worden, weiter 200 Personen werden noch vermisst, man glaubt jedoch nicht, sie noch lebend bergen zu können. Die Verunglückten sind zum größten Teil chinesische Arbeiterinnen.

Durch die Explosion eines schadhafte Destillierapparates wurde das Gebäude der New Port Harz- und Terpentingefellschaft in Bonifacio (Sicilien) in furchtbarer Weise zerstört. Bisher wurden 12 Tote und 8 Verwundete aus den Trümmern geborgen. Vermisst werden noch 10 bis 18 Personen.

Eisenbahnunfall in Frankfurt a. M. Nach einer amtlichen Meldung fuhr Sonnabendabend 11.35 Uhr im Personenbahnhof Siegen eine Vorpannlokomotive des D-Zuges 75 auf die aus D 125 stammenden und zur Liebernahme auf D 179 (Frankfurt-Berlin) abgestellten mit Reisenden besetzten Kurzwagen auf. Vier Reisende wurden hierbei leicht verletzt. Zwei Wagen mußten aus dem Verkehr gezogen werden. Der Betrieb ist im übrigen nicht gestört. D 179 hatte eine Verspätung von 78 Minuten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Geheimnisvoller Leichenfund auf einem Waggondach. Ein Eisenbahngepäckträger in Wilna entdeckte auf dem Dach eines mit dem Zuge aus Warschau eingetroffenen Waggons die Leiche eines polnischen Soldaten mit zertrümmertem Schädel. Der Zustand der Leiche zeigte an, daß der Tod des betreffenden Soldaten schon vor recht langer Zeit eingetreten sein muß, wodurch die ganze Angelegenheit noch rätselhafter wird. Die polnische Polizei in Wilna hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Überführung des Tintandammus-Sarkophags. Der Sarkophag Tintandammus ist Sonnabend von Luxor nach Kairo gebracht worden und befindet sich nunmehr im hiesigen Museum. Der Wert des Sarkophags und sein Inhalt werden auf 40000 Pfund Sterling geschätzt.

Versammlungs-Anzeiger.

SPD. Frauengruppe Ohra. Montag, den 4. Januar, abends 6 Uhr, in der Sporthalle, Hinterweg 2: Wesentliche Frauenversammlung. Vortrag des Gen. Brill: „Was ist Sozialismus.“ Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vorstand.

SPD. Ortsgruppe Ohra. Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Hinterweg 2: Wichtige Vertrauensmännerkonferenz. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Stellungnahme zur Wahl des Vorstandes; 3. Bericht von der Weihnachtsfeier. Erscheinen aller Vertrauensleute ist Pflicht. Der Vorstand.

S. P. D., Frau. Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, findet in der Turnhalle eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Geschäftsbericht vom Jahre 1925; 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Sozialdemokratische Volksabstimmung. Dienstag, abends 7 Uhr, Fraktionsstimmung.

SPD., Dazig. Sämtliche Bezirksstärker werden zu einer wichtigen Besprechung am Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, nach dem Parteibüro geladen.

Deutscher Handwerkerbund. Am Dienstag, den 5. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Petruskirche, Hauptplatz, wichtige Vertrauensmänner- und Handwerkerkammerversammlung. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Bezirksverbandsvorstand.

Sozialistischer Kinderbund Dazig. Am Dienstag, den 5. Januar 1926, nachmittags 4 Uhr, beginnen wieder die Veranstaltungen im Jungsozialistenheim (Spendhaus 6).

Ortsverein Dazig. Vorstandssitzung am Mittwoch, den 6. 1., abends 7 Uhr, Parteibüro.

Sattler, Tapezierer. Generalkonferenz Mittwoch, den 6. 1., abends 6 1/2 Uhr, im „Blauen Torbogen“.

S. P. D., 4. Bezirk. Mittwoch, den 6. 1. 1926, abends 6 1/2 Uhr, im Lokale Trastowitz, Markthaus Straße Diskutierabend. 1. Vorlesung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist erforderlich. Der Vorstand.

hatte. Ehe es Abend wurde, hatte Frau Hempel erfahren, daß man für etwas weniger, als alle ihre Sparkastenbücher zusammen betrugen, diese ganze Schönheit mit Gegenwart und Zukunft kaufen konnte. Man hatte auch davon gesprochen, daß ein Schuhmacher hier ein reicher Mann werden müsse, denn er würde die Stiefel aller Bedagene in Ordnung stellen können. Und im Winter, wenn man hier eine Eisbahn eröffnete, noch mehr Stiefel unter die Räder bekommen.

Man konnte schwindlig werden von der Fülle dieser Glücksmöglichkeiten, und Frau Hempel wurde übel, wie wenn sie zu viel Kartoffelpuffer gegessen hätte, was leicht einmal geschah, weil sie ihr Lieblingsgericht waren.

Als die Sonne schräg stand und Frau Kempe zum Aufbruch machte, sagte Frau Hempel, daß sie vielleicht einen Käufer wisse, sie werde in drei Tagen Reichthum geben.

Zu Haus wurde Frau Hempel mit Freude empfangen. Hempel hatte an diesem Tage, wo er alles allein zu versehen hatte, wieder einmal gemerkt, wieviel seine Frau zwischen Morgen und Abend zu schaffen hatte.

Frau Hempel entschloß sich schweigend der kostbaren Teile ihres Sonntagstaates, und dann schnitt sie sich eine dicke Brotstange ab, die sie mit geübter Hand voll Schweinschmalz strich. Erst als sie einen großen Bissen im Mund hatte, sagte sie, es sei schade, daß Hempel nicht hatte mitkommen können. Es gab viel Schönes zu sehen. Hempel hämmerte an einem Holzspantel und sagte, daß er sich nicht um anderer Leute Stiefel kümmere und er es drohlig fände, daß sie nur aus Neugier am Wochentag auf's Land fahre. Aber wenn sie einen Spaß dabei gefunden hätte, wäre's ja gut.

Frau Hempel biß ruhig noch einmal in die große Schnitte und begann dann zu erzählen.

Hempel hob den Kopf, und der Hammer kloppte langsam. Die Schilderung der bunten Wadentast und des klaren Sees, des freundlichen Häusleins und der vielen frischen Luft, die da überall ringsherum war, erregten allmählich seine Anteilnahme.

Köstlich

schmeckt des Abends eine Tasse duftenden Kathreiners Kneipp Malzkaffee. Probieren Sie einmal. Der Gehalt macht's!

Fast umsonst

bieten wir Ihnen
in unserem diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

wertvolle Qualitätswaren.

Sie schädigen sich selbst

wenn Sie diese **seltene Gelegenheit** nicht wahrnehmen.

Einige Beispiele:

Damen-Konfektion

Wiener Seiden-Blusen . . .	früher bis 110.00, jetzt	19.75
Seiden-Kleider	früher bis 150.00, jetzt	39.50
Woll-Kleider	früher bis 295.00, jetzt	29.50
Damen-Mäntel	früher bis 130.00, jetzt	29.50

Herren-Kleidung

Sakko-Anzüge	Kammgarn und Cheviot, erste Qualitäten, feine Modell-Konfektion, früher 245.00, jetzt	72.00
Winter Ulster . . .	gute Wollstoffe, früher bis 129.00, jetzt	49.50
Sportpelze	Lammstückenfutter mit Opossum-Schal-Kragen, früher 193.00, jetzt	98.00
Covercoat - Mäntel	reine Wolle, Sportform, Modell-Konfektion	69.00
Gabardine-Mäntel	imprägniert, bw. Raglanform, früher 69.00, jetzt	19.75

Baumwollwaren

Handtuchstoff	vollgebleichte, kräftige Dreil-Qualität	58 P
Hemdentuch	80 cm breit, gute feinfädige Ware	78 P
Linnen	80 cm breit, deutsches Fabrikat	98 P
Tücher	rot und blau kariert	98 P
Hemdenflanel	gute Körperqualität, diverse Streifen	78 P
Kleider-Velour	schöne Muster, gute Qualität	98 P

Kleiderstoffe

Reinwoll. Granit	in großem Farbensortiment	4.90
Velour de laine	erstklassige deutsche Ware, in aparten Mustern ca. 130 cm breit, früher 39.00, jetzt	7.90
Velour de laine	uni, elegante deutsche Ware, früher 24.00, jetzt	9.80
Mantelbausch	reinwollene, mollige Ware, früher 21.50, jetzt	9.80
Kaschmirer	reinw. deutsche Qual., in mod. Must., fr. 16.—, jetzt	14.90
Velour moliné und laconné	edelste deutsche u. österr. Fabrikate, früher bis 49.—	14.90

Innendekoration

Madras-Küsstler-Garnitur	3teilig, dunkelgr., früher 32.—, jetzt	19.50
Bettdecke	1bettig, engl. Tüll, früher 19.50	9.75
Madras-Stückware	125 cm breit, hellgründig, früher Meter 3.90	1.95
Angora-Felle	weiß, leicht angestäubt, prima Qualität, früher Gr. 1 46.50 Gr. 2 90.— Gr. 3 125.—, jetzt 23.50 jetzt 45.— jetzt 62.50	

Strickwaren

Damen-Westen	Wolle, platt, gestr., früher 11.50	4.75
Damen-Regenjacken	deutsche Ware, marineblau, früh. 12.00, jetzt	5.75
Herren-Garnterren	la reine Wolle, farb., Kammgarn, früher 53.00	29.50
Kinder-Sweater	la reine Wolle, z. Teil m. Krag., Gr. 35, 40, 45, deutsche Ware, früher 13.50	4.75
Damen-Strümpfe	pa. Tramasseide, schwer, beige und dunkel leder, früher 17.50	8.50

Herren-Artikel

Überhemden	Restbestände, von Größe 36-44, früher bis 18.50, jetzt	7.90
Herren-Hüte	prima Wollfilz, früher bis 18.75	9.75
Herren-Hüte	pa. Haarfilz, erstkl. Markenqual., früher bis 35.00, jetzt	18.75
Herren-Sport- u. Wintermäntel	aus gut. Noppen-sow. Fianststoffen, früher bis 11.50, jetzt	5.90
Herren-Pelzmützen	Seal-Elektrik, früher 29.50	29.50

Damen-Butz

Einfach garniert. Filzhüte	früher bis 16.00, jetzt	1.95
Garnierte Damenbüte	aus Plüsch o. Samt, früher bis 16.50, jetzt	2.95
Eleg. garnierte Damenbüte	früh. bis 29.50, jetzt	4.50
Feine Haar- oder Velour-Hüte	einfach garn., früher bis 36.00	7.50

Damen- u. Bettwäsdie

bis zum elegantesten Genre, bedeutend im Preise herabgesetzt

Beachten Sie
unsere Schaufenster!

Beginn des Verkaufs:
Morgen Dienstag früh
9 Uhr.

Verkauf soweit Vorrat!

Walter & Fleck A.G.

INVENTUR AUSSATZVERKAUF FREYMANN

Baumwollwaren

Wäschtuch, 80 cm breit, gute Qualität	78 P
Hemdentuch, 80 cm breit, solide Ware	95 P
Hemdentuch, 80 cm breit, gute, mittelfädige Qualität	1 15
Linon, ca. 80 cm breit, kräftige Ware	1 35
Rohnessel, dichte Qualität	78 P
Rohnessel, kräftige Ware	95 P
Rohnessel, 140 cm breit, gute Qualität	1 75
Molton, ungeblickt, weiche Ware	95 P
Hemdflanell, dickflauschige Körperware	95 P
Linon, 130 cm breit, starkfädige, gute Qualität	1 85
Handtuchstoff, gedieg., kräftige Qualität	95 P
Züchen, 80 cm breit, gute Gebrauchsqualität	95 P

Waschstoffe

Veloutine, kräftige Qualität	1 35
Veloutine dunkle Streifen und Muster	1 65
Zephyranell für Pyjamas u. Blusen, leicht-, luft- und waschecht	1 85
Körperanell moderne Streifen auf weißem Fond	1 95
Velourbarchent für Morgenröcke u. Matin, ap. Must.	1 95
Musselin, dunkle Muster	95 P

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff, 90 cm breit	Meter 95 P
Kleider-Frotté, früher 1.95, jetzt	
Schottenstoffe für Kinderkleidchen	1 95
Kleider-Frotté, gut tragbare Ware, früh. bis 4.90, jetzt	
Kleiderschotten in hübscher Ausmusterung, haltb., wollgemischte Ware, 100 cm breit	2 45
Popelin, sehr feine, reinwoll. Qualität, in mod. Farben, ca. 98 cm breit	4 85
Kammgarn-Schotten u. Streifen, in den neuesten Dessins, hell- u. dunkelgrund., Ia Reinw., hervorrag. Qual. 100 cm breit	9 75
Knaben-Cheviot marine, beste, reinw. Strapazierware, 140 cm breit	9 75
Kleider-Schotten aus allerbestem Kammgarn, in geschmackvollen Dessins, 140 cm breit, früh. 19.50, jetzt	12 50
Kammgarn-Rips in Streifen und Karomustern, nur beste Qualitätsware, 130 cm br., früher 28.50, jetzt	16 50

Tisch- und Bettwäsche

Servietten 60/60, gute Qualität, Karomuster	85 P
Tischtuch 130/130, aus gutem Damast, mit Hohlraum	5 50
Bettbezug 130/200, aus kräftigem Linon	9 85
Bettbezug 135/200, aus prima Linon	11 85
Bettlaken, aus kräftigem Linon	5 50
Kissenbezug 65/80, aus gutem Linon	2 75

Taschentücher

Damentuch Batist mit farb. Kurbelkante	15 P
Damentuch weiß Batist mit Hohlraum	18 P
Damentuch Batist mit verschiedenen bedruckten Kanten und Hohlraum	38 P
Spitzentuch mit Kurbelverzierung und Spachteldecke	38 P
Damentuch aus gutem Wäschebatist mit Atlasverzierung u. handgezo. Saum	48 P
Damentuch Batist mit Atlasstreifen und Karos	68 P

Handschuhe

Damen-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle	1 65
Damen-Handschuhe, Trikot, geräut u. Wildled.-Imit., mit elegantem Halbfutter	2 65
Damen-Ziegenleder-Handschuhe m. lang. Manschette und Riegel, Ia Qualität	4 75
Damen-Ziegenleder-Handschuhe Stepper u. einfach genäht, m. klein., eleganter Zierrmanschette	9 75
Herren-Trikothandschuhe dick geräut	1 75
Herrn-Nappa-Handschuhe Stepper, ganz gefüttert, Restposten	5 75

Seidenstoffe

Futter-Damassé, Halbseide, äußerst haltb. Ware, in gr. Musterauswahl, ca. 80 cm breit	2 90
Kleider-Foulard und Japon, bedruckt, gute reines Qual., früher 11.75, jetzt	7 50
Creme de Chine, in bekannt gut. Qual., riesige Farbauswahl, 100 cm breit	8 75
Taffet-Schotten, sehr feine, reinseid. Qual., wirkungsv. Dessins, früher 19.50, jetzt	9 75
Creme de Chine und Creme Marocain, hochwert. Qual., in hübschen, neuartigen Druckmustern, früher 19.50, jetzt	12 50
Creme Granité, besonders schwere Kreponqualität, f. Kleider, reine Seide, in mod. Farbton., 100 cm br., früher 24.50, jetzt	19 50

Damenwäsche

Damenhemden aus Wäschtuch, mit Klöppelspitze garniert	1 75
Damenhemden aus Hemdenstoff, mit schöner Stickerei	2 45
Damenhemden aus gutem Wäschebatist, m. Stickerei od. Klöpp. garn.	3 50
Damenhemdenkleider a. Wäschebatist, mit Klöppelspitze, geschlossene Form	2 25
Damenhemdenkleider aus gutem Stoffen, mit Stickerei durchgarniert	3 50
Damen-Nachthemden 120 cm lang, mit Klöppeleinsatz, Kimonoschnitt	3 75
Damen-Nachthemden a. gut. Wäschtuch, mit Stickerei reich garniert	5 75
Jumpertailen aus Wäschebatist od. Batist mit Hohlraum, Stickerei od. Spitzen gearbeitet	1 25
Hemdrosen Windelform, mit Klöppel oder Stickerei garniert	4 75
Prinzeßröcke aus Wäschebatist, mit breiten Stickereivolants	5 75
Garnituren Hemd und Bein kleid, aus Batist u. Opal, m. Handpohls. 19.50, 17.50, 14 75	
Damenwäsche leicht ange-staubt, im Preise bedeutend herabgesetzt.	

Trikotagen

Herren-Normalhemden, Doppelbrust, wollgemischte Qualität Gr. 6 5.80, Gr. 5 5.40, Gr. 4	4 90
Herren-Normalhosen, gute, wollgemischte Ware, Gr. 6 4.90, Gr. 5 4.40, Gr. 4	3 90
Herren-Hosen mit angeräut. Futter, extra schwere Ware, m. kleinen Webfehlern, in allen Größen	4 75
Damen-Hosen, Reform und offen, mit angeräutem Futter, Ia Qualität, mit kleinen Webfehlern	4 75
Damen-Schlupfhosen, Trikot, mit angeräutem Futter, äußerst gute Qualität Gr. 6 5.50, Gr. 5 4.90, Gr. 4	4 50
Damen-Schlupfhosen, prima Leinenimitation, mit Volant, in modernen Farben	6 75
Kinder-Trikots mit Klappe und angeräutem Futter, schwere Ware, kleine Webfehler Gr. 90-110	4 90
Kinder-Trikots, offen, mit angeräutem Futter, besonders gute Qualität Gr. 60-70 80 90 100 110	2 90 3 75 4 50

Korsetts

Büstenhalter aus Wäschtuch mit Vorderschluß	95 P
Büstenhalter aus weiß und rosa Trikot, nur gr. Weit.	1 65
Büstenhalter aus gut. Hemdenstoff od. Trikot, teils mit Langette	2 95
Strumpfhaltergürtel a. Dreil oder Linon, mit 2 oder 4 Haltern	2 45
Hüfhalter aus Dreil, oben mit Gummi u. 2 Strumpfhaltern	4 75
Korsetts, aus weiß oder farb. Dreil, m. Langettgarnit., 6.50, 5.50, 4 85	

Schürzen

Wiener-Schürzen aus gestreiften Stoffen, mit farbiger Garnitur	1 45
Wiener-Schürzen gestreift, mit buntem Besatz	2 45
Wiener-Schürzen teils aus gemustertem Satin, schön garniert	1 95
Wiener-Schürzen z. T. aus gemustertem Satin, mit schön. Garnierg. 7.50, 4.75, 2.75	2 75
Wiener-Schürzen aus guten Wäschestoffen, in netten Formen	3 90
Kleider-Schürzen aus gemust. Satin, in weit. Schnitt 13.50, 9 75	

Strümpfe

Ein Posten Damenstrümpfe fehlerhaft, Kunstseide, Seidenfaser und Baumwolle, äußerst billig	95 P
Damenstrümpfe Ballfarben, Doppelschle, Hochferse, besonders gute Qualität	1 45
Damenstrümpfe fest, Seidenfaser, Doppelschle, Hochferse, in vielen Farben	1 95
Herrensocken platt u. reine Wolle, feingestrickt, feste, haltb. Ware, schw. Restpost.	1 25
Herrensocken Kunstseide, Doppelschle, Hochferse, schwarz und farbig	2 45
Herrensocken reine Wolle, fein gestr., extra haltbare Qualität, dunkelmeliert	2 95

Wollwaren

Kinder-Sweater, reine Wolle, „Marke Stuttgartia“	
Nr. 8 7 6 5 4	16.90 15.50 14.00 12.75 11.25
Nr. 3 2 1 0	9.80 8.40 6.90 5.75
Kinder-Garnituren, 3 teilig, Sweater, Mütze u. Schal, in kl. Größen	5 75
Kinder-Garnituren, Mütze u. Schal, reine Wolle	3 45
Flausch-Schals, reine Wolle, prima Qualität	6 90
Kinder-Kleidchen, gestrickt, in hübsch. Farben.	6 50

Innendekoration

Kongreß, ca. 80 cm breit	Meter 75 P
Kongreß, ca. 80 cm br., gestr.	Meter 85 P
Etamin, ca. 150 cm breit	Meter 1 95
Künstler-Garnituren, 3teilig	5 90
Madras-Garnituren, 3teilig	9 50
Gobelin, hübsche Musterung, ca. 125 cm breit	Meter 3 90
Bettdecken, buntgewebt, ca. 150/200	7 90
Tischdecken, ca. 150/150	7 90
Gobelin-Tischdecken, ca. 150/150	9 50
Gobelin-Tischdecken, ca. 150/150, hübsches Verduremuster	12 50
Gobelin-Tischdecken, ca. 150/200, moderne Ausmusterung	16 50
Gobelin-Diwandecken, schwere Qualität	24 50

Handarbeiten

Tellerdecken, aufgezeichnet, in weiß	0 15
Läufer, aufgezeichnet in Ausschnitt u. Lochstich, weiß	2 75
Paradehandtücher, weiß, mit Einsatz u. Spitze garniert	6 25
Mitteldecken, weiß m. Eins. u. Spitze garn., ca. 90 cm	6 25
Mitteldecken, farbig, handgestickt, bedeutend herabgesetzt	18 50
Kissen, farbig, handgestickt, bedeutend herabgesetzt	
Serie I	28.00
Serie II	21.50
Tischdecken, rund u. länglich, handgestickt, ohne Rücksicht auf d. früh. Wert	
Serie III	45.00
Serie II	36.00
Serie I	28.50
Ein Kissen, fertig mit Füllung, gewaltig herabgesetzt	
Serie III	45.00
Serie II	29.00
Serie I	16.50

Herrenartikel

Sporthemd, prima Perkal, gefüttert, Faltenbrust, 1 steif, 1 weicher Kragen, modern. Dessins, alle Größen	7 90
Oberhemd, Pikeefalteneinsatz mit festen Manschetten, prima Rumpfstoff	8 50
Stehkragen m. Ecke, Marineform, Gr. 35, 36, 4fach, 3 Stück	95 P
Pikeekragen, weich, alle Weiten	48 P
Stehkragen m. Ecke, Marineform, 4fach Mako, alle Weiten	75 P
Selbstbinder, Kunstseide, mod. Dessins	85 P
Hosenträger, stark. Gummiband, mit Lederharnatur	1 25
Herren-Hüte, moderne eingefaßte Form	6 90

Damen-Regenschirme, mod., kurze Form, prima Satinbezug, Hohlgestell	7 90
---	------

TOTAL-AUSVERKAUF

unserer Abteilungen

Herren- und Knabenkonfektion, Herrenstoffe

Um mit den Restbeständen zu räumen, haben wir die Preise nochmals ermäßigt.

Sie betragen z. T. nicht die Hälfte der ursprünglichen Preise.

Beachten Sie bitte unsere
Ausstellung Dominikswall,
Ecke Holzmarkt

* Beginn Dienstag, den 5. Januar, 9 Uhr morgens *

Danziger Nachrichten

Das Ende des Weihnachtsdominiks.

Der letzte Tag des Weihnachtsdominiks in der Messehalle zeigte wieder regen Besuch seitens des Publikums. Nicht man heute den Schlussschritt unter diese Veranstaltung, so kann gesagt werden, daß das Experiment, einen Dominik in geschlossener Halle zu schaffen, als gelungen betrachtet werden muß. Wenn auch die Inhaber der Verkaufsbuden nicht voll auf ihre Rechnung gekommen sind, so ist in der übrigen Ausstellung (Schaubuden und Verkaufsstätten) das geschäftliche Ergebnis befriedigend. Und das Publikum? Daß weit über hunderttausend Besucher zu verzeichnen waren, besagt ja hinreichend, daß der Dominikstrubel starke Anziehungskraft ausübte. Schon heute steht fest, daß auch zum kommenden Weihnachtsfest diese Veranstaltung wieder geplant ist und so eine ständig jährlich wiederkehrende zu werden verspricht.

Im Mittelpunkt des gestrigen Abends fand der Kampf zwischen dem Weltmeister Max Schmidt und dem Partner des weiblichen Breitbart um den Weltrekord in der deutsch-englisch-amerikanischen Achtkampf. Wie vorausgesehen war, nahm der Weltmeister seine hinterlegten 1000 Gulden wieder nach Berlin mit und behielt seinen Meistertitel. Der Herausforderer des weiblichen Breitbart konnte Schmidt nicht voll genügen. Beim Reitenreihen verlor er.

Wenn in diesem Jahre an dem Dominik manches nicht zur allseitigen Befriedigung verließ, so muß das große Wagnis und die Schwierigkeiten solch einer ersten Veranstaltung berücksichtigt werden. Im kommenden Dezember wird die Direktion, geküßt auf die diesjährigen Erfahrungen, den Wünschen der Schausteller und des Publikums sicherlich besser Rechnung tragen.

Neueinteilung der Dienstgeschäfte im Höhenkreise.

Vom 1. Januar 1926 ab sind in der Einteilung der Dienstgeschäfte des Höhenkreises folgende Änderungen eingetreten: Die amtliche Hilfsorgane für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene geht auf das Landratsamt über; die Geschäftsräume dieser Stelle befinden sich in dem Kreisgrundstücke Sandgrube Nr. 24, hinterer Seitenflügel, Zimmer 8. Die Geschäftsabteilung für Angelegenheiten der Erwerbslosenfürsorge gehen auf den Kreisaußenbüro über; die Geschäftsräume dieser Abteilung befinden sich in dem Grundstücke Kohlenmarkt Nr. 22, erstes Stockwerk (bisheriges Steuerbüro). Die Geschäftsräume des bisher in dem Grundstücke Kohlenmarkt Nr. 22 befindlichen Steuerbüros werden nach dem Kreisgrundstücke Sandgrube Nr. 24, Vordergebäude, erstes Stockwerk, verlegt. Die Geschäftsräume des Kreiswahlprüfungsamtes, des Wohnungsamtes und des Einigungsamtes werden nach dem Grundstücke Kohlenmarkt Nr. 22, erstes Stockwerk (bisheriges Steuerbüro) verlegt.

Die Briefpost nach Amerika. Der Postabgang von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika erfolgt am 4., 7., 11., 14., 17., 18., 21., 25., 28. Januar und am 1. 4. und 8. Februar.

Die Briefpost vom 21. Januar wird über Liverpool, alle übrigen Briefposten werden über Southampton geleitet. Die Schlußzeit für die Auslieferung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 8.35 Uhr vormittags auf dem Postamt 1 (Langgasse) und um 9.15 Uhr vormittags auf dem Postamt Danzig 6 (Bahnhof) ein.

Eine Schwindelmelung

Leidet sich der Zentral-Erwerbslosenrat. Um die Arbeitslosen zu einer Massenprotestversammlung auf die Beine zu bringen, behauptet er, daß ab 1. Februar die Erwerbslosenunterstützung in Fortfall komme und nur die Wohlfahrtsunterstützung gezahlt werde. Wenn der Zentral-Erwerbslosenrat zu solchen Schwindelmelungen Zuzug nehmen muß, um eine Demonstration zustande zu bringen, dann ist sein Einfluß auf die Erwerbslosen wirklich nur sehr gering. Ob es angebracht ist, den Arbeitslosen zu ihren bisherigen nicht geringen Sorgen noch neue überflüssige Verwirrungen zu machen, mögen die Betreffenden selbst entscheiden.

Es sei aber ausdrücklich festgestellt, daß ein Beschluß des Senats, die Erwerbslosenunterstützung abzubauen, nicht vorliegt. Es ist nicht einmal die Rede davon gewesen. Im Gegenteil, in einer der letzten Volkstagsverhandlungen hat anlässlich der Beratung von Erwerbslosenfragen der zuständige Senator ausdrücklich erklärt, daß die Erwerbslosenfürsorge nicht abgebaut wird. Die Behauptung des Zentralerwerbslosenrates ist deshalb eine grobe Fälschung der Arbeitslosen.

Die Indeziffer für Danzig.

Das Statist. Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns: Die nach der neuen Berechnungsmethode festgestellte Gold-Indeziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug für die Stadtgemeinde Danzig im Durchschnitt des Monats Dezember 1925 136,3 (1913 = 100) und weist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats November 1925 festgestellten (139,7) einen Rückgang um 3,4 Prozent auf.

Billiger geworden sind namentlich Weißbrot, Nahrungsmittel, Fleisch, Speck, Wurst, ausländisches Schmalz und Bekleidungsgegenstände. Niederkunft auf offener Straße. Am Sonnabend, abends gegen 7 Uhr, fiel Passanten eine am Mißionshaus, Langgarten, niedergeborene Frau auf, welche heftig zitterte. Ein Herr, der sich um sie bemühte, bemerkte, daß sie neben einem jungen Menschenkind das Leben gegeben hatte. Die junge Mutter nebst dem heftig schreienden jungen Erbenbürger wurden unter der Aufsicht eines Schupo-beamten ins Mißionshaus geschafft, wo dann die erste Hilfe geleistet wurde.

Gläubigerverammlung ohne Gläubiger. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Volkereibesetzers Friedrich Held in Scherbrod war eine Gläubigerverammlung anberaumt, zu der kein Gläubiger erschienen war. Infolgedessen hat der Konkursverwalter Arthur Groß den Konkurs weiter zu führen. Die Ursache dieses Konkurses liegt in dem Konkurs Dohm.

Durch Seewasser beschädigter Inhalt. Der deutsche Dampfer „Arjula“ aus Stettin war auf der Reise von Antwerpen nach Danzig, um Thomasmehl, Tabak usw. herzubringen. Am 18. Dezember hatte er schweres Wetter zu überstehen. Die Wogen gingen über Deck. Dabei wurden 36 bis 38 Ballen Tabak durch Seewasser beschädigt. Der Kapitän legte in Danzig Verklarung ab.

Erlöschen von Fischereirechten.

Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen und noch nicht im Wasserbuch eingetragen sind, erlöschen am 15. April 1927, wenn nicht vorher, also spätestens bis zum 14. April 1927, ihre Eintragung in das Wasserbuch beantragt wird. Die Anträge auf Eintragung in das Wasserbuch sind an den Bezirksauschuß zu Danzig zu richten. Dem Antrage sind die zum Nachweise des Rechtes dienenden Urkunden, sowie ein vollständiges Verzeichnis der dem Antragsteller bekannten Personen, die in der Geltendmachung von Fischereirechten durch die Eintragung beeinträchtigt werden würden, beizufügen.

Eintragungen von Fischereirechten erfolgen nur, wenn entweder der Nachweis geführt wird, daß sie am 30. April 1914 bestanden haben oder wenn glaubhaft gemacht wird — etwa durch amtliche Bescheinigungen, eidesstattliche Versicherungen glaubwürdiger Zeugen —, daß sie bis zum 1. Mai 1914 mindestens 30 Jahre lang ausgeübt worden sind.

Fischereirechte, die dem Eigentümer des Gewässers zustehen, dürfen in das Wasserbuch nicht eingetragen werden; sie bleiben auch ohne eine solche Eintragung aufrechterhalten.

Ein Schwindelgenie. Der Reisende R. E. in Danzig ist wegen Schwindelacten verurteilt und stand wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung wiederum vor der Strafkammer. Sein Bruder ist in der Niederung Amtsvorsteher. Diesen Umstand machte sich der Angeklagte zunutze. Er stellte sich als Amtsvorsteher vor und machte große Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Er sprach dabei auch von seinem Bankkonto und unterschrieb Bestellscheine mit dem Namen des Bruders. Auf diese Bestellungen hin ließ er sich zu Essen und zu trinken geben, blieb die Nacht bei den Begünstigten und in einem Falle ließ er sich auch noch 100 Gulden. Der erstaunte Bruder dankte für diese vorzüglichen Bestellungen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahre Gefängnis.

Autounfall. Am gestrigen Sonntag, abends gegen 8 Uhr, fuhr die Autotaxi 95 gegen das Mauerwerk der Mählschen Brücke in Ddra. Der Vorderwagen wurde dabei zertrümmert. Ein Fahrgast erlitt Schnittwunden im Gesicht und am Hals.

Al-Waldorf. Nachdem unter dem Rindviehbestande des Gutspächters Max Dück in Al-Waldorf die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt, ist ein Sperrbezirk, umfassend die ganze Ortsgemeinde Al-Waldorf und Niedertrift Gr.-Waldorf und ein Beobachtungsbezirk 6 umfassend den übrigen Teil von Gr.-Waldorf gebildet worden.

Geschäftliches. Der Inventurverkauf der Firma Montorra, Langer Markt 2, bringt in der Zeit vom 5. bis 20. Januar sehr preiswerte Angebote in Damenkonfektion. Zur näheren Information verweisen wir auf das Inserat in der Sonnabendausgabe der „Danziger Volksstimme“.

Die Firma Rosenbaum, Breitgasse 126, veranstaltet ab 5. Januar einen Inventur-Ausverkauf und bietet Pelzwaren und Herrenkonfektion aller Art mit 30 bis 40 Prozent Rabatt an. Näheres siehe Inserat.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber. für Inserate Anton Kooker sämtlich in Danzig. Druck und Verlaß von A. Sehl & Co. Danzig.

Inventur Ausverkauf

beginnt am Dienstag, den 5. Januar, vormittags 9 Uhr

Das wichtigste Kaufereignis des Jahres!

Herren-Anzüge tragbare Qualitäten, neue Formen und Farben. 32,00, 24 ⁰⁰
Herren-Anzüge in besonders feiner Ausführung, hervorragende Stoffqualitäten, voll. Ersatz f. Maß, 98,00, 85,00, 75 ⁰⁰
Herren-Frühjahrs-Anzüge ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis, 68,00, 52,00, 39,00, 28 ⁰⁰
Sport- und Wander-Anzug aus extra festem Cord, mit Breeches- oder langer Hose, 75 ⁰⁰
Smoking-Anzug aus reinwollenem schwarzen Melton, mit Seidenspiegel und Satinellfutter, 85 ⁰⁰
Blaue Herren-Anzüge modern, ein- und zweireihige Form, erprobte Qualitäten, 86,00, 73,00, 52 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge in verschiedenen Formen, außergewöhnlich preiswert, 45,00, 32,00, 21 ⁰⁰

Aus unserer Herrenartikel-Abteilung
Ein Posten Oberhemden Zephir, mit 2 Kragen, jetzt 6 ⁹⁰
Ein Posten Oberhemden Perkal, mit 2 Kragen, Winer Fabrikat, jetzt 7 ⁷⁵
Ein Posten Oberhemden weiß, im Schaufenster etwas angestaubt, jetzt 8 ⁷⁵
Ein Posten Oberhemden, Popelineide, mit 2 Kragen, einfarbig u. gestreift, nur einzelne Weiten, 14 ⁵⁰
Oberhemden-Ersatz großes Vorhemd m. 2 Kragen, jetzt 2 ⁷⁵
Ein Posten Stehuhmlegekragen 4fach, jetzt 75 ^P
Ein Posten Stehkragen mit Ecken, 4fach, jetzt 50 ^P
Ein Posten weiche Kragen, weiß Herren-Nappa-Handschuhe, außergewöhnlich billig mit Knopf oder Schnalle, jetzt 35 ^P
Herren-Leder-Handschuhe mit Wollfutter auf 1 Knopf, jetzt 5 ⁹⁰
Ein Posten Strickbinder, jetzt 6 ⁵⁰
Ein Posten Herren-Woll- u. Haarküste, jetzt 75 ^P
Ein Posten Sportstutzen, jetzt 5 ⁰⁰
Ein Posten Sportstutzen, 2 ⁹⁰

Herren-Winter-Mäntel aus guten wolligen Stoffen, 58,00, 45,00, 36 ⁰⁰
Herren-Winter-Mäntel beste Qualitäten, fescche Form, 98,00, 86,00, 75 ⁰⁰
Rockpaletots aus gutem Eskimo mit Samtkragen, 105,00, 88,00, 75 ⁰⁰
Herren-Gummi-Mäntel das notwendige Bekleidungsstück eines jeden Herren, jetzt 26 ⁰⁰
Gestreifte Beinkleider aus haltbaren Stoffen, in großer Auswahl, 12,00, 9,00, 6,75, 4 ⁷⁵
Sport-Breeches , 9,50, 6 ⁷⁵
Winter-Joppen mit warmem Futter, 24 ⁰⁰

Mengenabgabe vorbehalten

An Wiederverkäufer kein Verkauf

W. RIESE Breitgasse 127

Unser großer Inventur-Ausverkauf zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen

Ein Posten Damen-Mäntel
für das Frühjahr, aus gemusterten Stoffen
früherer Wert bis 48.—
jetzt **6⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁷⁵ 19⁷⁵**

Ein Posten Seidentrikot-Kleider
Wiener u. deutsche Fabrik, versch. Ausfüh.
früherer Wert bis 185.—
jetzt **19⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁰⁰ 58⁰⁰**

Ein Posten Damen-Kostüme
aus guten reinwollen. Stoffen, mit Pelzbesatz
früherer Wert bis 195.—
jetzt **39⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ 78⁰⁰**

Ein Posten Damen-Mäntel
für den Winter, aus engl. gemust. Stoffen
früherer Wert bis 58.—
jetzt **12⁷⁵ 19⁷⁵ 29⁷⁵**

Ein Posten Wollkleider
einfarb. u. gemust., verschied. nette Formen
früherer Wert bis 78.—
jetzt **6⁵⁰ 12⁷⁵ 19⁷⁵ 29⁷⁵**

Ein Posten Sport-Röcke
aus engl. gemusterten u. karierten Stoffen
früherer Wert bis 19.75
jetzt **2⁹⁵ 4⁷⁵ 9⁷⁵**

Ein Posten Damen-Mäntel
aus Tuch u. Velour de laine, mod. Formen
früherer Wert bis 68.—
jetzt **19⁷⁵ 24⁵⁰ 29⁷⁵ 36⁰⁰**

Ein Posten elegante Wollkleider
darunt. viele Modellkleid. aus best. Material
früherer Wert bis 275.—
jetzt **48⁷⁰ 58⁰⁰ 78⁰⁰ 98⁰⁰**

Ein Posten Seiden-Blusen
a. Seidentrikot u. Crepe de Chine, viele Farb.
früherer Wert bis 68.—
jetzt **7⁷⁵ 12⁷⁵ 19⁷⁵ 24⁷⁵**

Ein Posten Damen-Mäntel
a. Velour de laine u. Vel. Mouliné, eleg. Ausf.
früherer Wert bis 125.—
jetzt **39⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ 78⁰⁰**

Ein Posten eleg. Seidenkleider
aus erstklass. Material, eleg. Modell-Genre
früherer Wert bis 250.—
jetzt **78⁰⁰ 98⁰⁰ 125⁰⁰ 148⁰⁰**

Ein Posten Unterröcke
aus Seidentrikot, in vielen schönen Farben
früherer Wert bis 38.—
jetzt **9⁷⁵ 10⁷⁵ 16⁷⁵ 19⁷⁵**

Ca. 2000 m Spitzen- u. Kleiderbesätze
Baumwolle und Seide gestickt,
z. Aussuchen, durchw. Mtr. 65, 45 P
Ruthänder in Rips und Molré
beste Qualität, in vielen Farben
6 bis 10 cm breit, Mtr. 1.65, 85 P
Seiden-Taffetband
in vielen Farben
2 1/2 cm 4 cm 5 cm 7 1/2 cm 11 cm br.
35 P 60 P 75 P 95 P 1.50 G
Reste von Spitzen, Seidenbesätzen u.
Seidenband, fabelhaft billig.

Ein Posten bedeutend herabgesetzte
Dam.-Lederhandschuhe
aus Glacé für Damen
farb. u. 2 Druckkn. fr. 6.75 jetzt **4⁵⁰**
aus Lamm- u. Ziegenleder m. Raupe
für Damen . . . früher 3.75, jetzt **6⁹⁰**
a. Wildled., grau u. braun, schwere
Qualität . . . früher 12.50, jetzt **5⁵⁰**
aus Waschleder, weiß u. gelb, mit
2 Perlmutterknöpfen, fr. 3.75, jetzt **4⁵⁰**

Herren-Artikel
Herren-Sporthemden, Ia Zephir, mit
2 Kragen . . . früher 18.75, jetzt **7⁵⁰**
Herren-Sporthemden, mit 2 Kragen,
einz. Weiten, früher 12.50, jetzt **5⁵⁰**
Herren-Stehkragen, Mako, 5. fach,
moderne Ecke, früher 1.65, jetzt **7⁵ P**
Herren-Sportvorhemden, einfarb. and
gestreift, . . . früher 1.50, jetzt **7⁵ P**
Herren-Sportkragen, Pikee u. Rips,
alle Weiten, früher 1.50, jetzt **65, 45 P**
Herren-Hosenträger, Gummi, mit
Lederstreifen, früher 2.10, jetzt **9⁵ P**
Herren-Selbstbinder, mod. Muster,
sehr preiswert . . . jetzt **1.25, 85 P**
Herren-Selbstbinder, volle Form,
schöne Muster . . . jetzt **2.25, 1⁵⁰**

Seiden- und Kleiderstoffe
Ca. 2000 Meter Gabardine u. Ripse
120/140 cm breit, beste reinwollene Qualitäten,
früherer Wert bis 24.50 jetzt Meter **8⁵⁰ 10⁵⁰ 14⁵⁰**
Ca. 5000 Meter Popeline u. Amure
90/110 cm breit, reine Wolle in schönen, mod. Farben,
früherer Wert bis 12.50 jetzt Meter **4⁵⁰ 5⁷⁵ 8⁵⁰**
Ca. 500 Meter Herrenstoffe
140/150 cm breit, in engl. Geschmack, erprobte Qualit.,
früherer Wert bis 27.50 jetzt Meter **8⁵⁰ 11⁵⁰ 14⁵⁰**
Ca. 3000 Meter Schottenstoffe
90/130 cm breit, größtenteils deutsche reinwoll. Qualit.,
früherer Wert bis 24.00 jetzt Meter **2⁹⁰ 6⁵⁰ 11⁵⁰**
Ca. 2000 Mtr. Damasse Seidenfutter
ca. 80 cm breit, vorzügl. Qualität, in aparten Mustern,
früherer Wert bis 9.50 jetzt Meter **2⁹⁰ 4⁷⁵ 5⁵⁰**
Ca. 4000 Meter Messaline u. Paillette
reine Seide, in großem Farbensortiment,
früherer Wert bis 11.50 jetzt Meter **5⁵⁰ 7⁵⁰**
Ca. 2000 Meter gestr. Waschseide
ca. 80 cm breit, für Kleider, Blusen und Oberhemden,
verschiedens Streifen, früherer Wert bis 10.50, jetzt Meter **4⁵⁰ 6⁵⁰**
Ca. 3000 Meter farbige Bastseide
ca. 80 cm breit, vorzügliche Qualität in den modernen
Farben, früherer Wert bis 11.50 jetzt Meter **7⁸⁵**

Baumw. Strickgarn, 50-Gramm-Doeke, schwarz und weiß, früher 98, jetzt **50 P**
Reinw. Strickgarn, 50 Gramm-Lage, schwarz u. grau, vorzügl. deutsche Qualität, früher 1.20, jetzt **78 P**
Deutsche Schweißwolle, 50-Gr.-Lage, schwarz und grau, nicht filzend, früher 1.45, jetzt **95 P**
Feinste Kammgarn-Strickwolle, 18er und 20er, schwarz, grau und lederfarbig, 50-Gr.-Lage, fr. 2.25 jetzt **1⁶⁵**
Damen-Handschuhe, Trikot farbig . . . früher 1.90, jetzt **1⁴⁵**
Damen-Handschuhe, gestrickt, mit Flauschmanschetten, fr. 2.00, jetzt **1⁸⁰**
Herren-Handschuhe, reine Wolle, doppelt gestrickt, früher 3.75, jetzt **2⁵⁰**
Kinder-Handschuhe, Gr. 5 u. 6, reine Wolle, gestrickt, mit Flauschmanschetten . . . früher 2.75, jetzt **1⁵⁰**

Ein Posten Winter-Trikotagen für Damen, Herren u. Kinder
weit unter Preis

Serie	I	II	III	IV	V
Preis	2.90	3.50	4.25	4.90	5.75

Sternfeld

Ein Posten Dam.-, Backfisch- u. Kinderhüte
in versch. Ausführungen, früherer Wert bis 12.75, jetzt **9⁵ P**
Ein Posten Damen-Filzhüte feuchte kleine Form, früh. Wert bis 21.50, jetzt **1⁹⁵**
Ein Posten Uebergangshüte aus Fantasiegeweben, früherer Wert bis 24.50, jetzt **3⁵⁰**
Ein Posten Garnierte Damenhüte a. Silkin- Duvetierte u. Sammet Ser. I Ser. II früh. Wert bis 45.00 jetzt **6.50 9.50**
Ein Posten Elegante Modellhüte beste Ausführung, früherer Wert bis 75.00, jetzt **12⁵⁰**
Ein Posten Damen-Pelz-Mützen u. -Hüte in guter Verarbeitung, früherer Wert 19.75 . . . jetzt **12⁵⁰**

Billige Schürzen
Mädchenschürze, aus Kretonne, mit farbiger Paspel, früherer Wert 2.95, jetzt **1⁷⁵**
Damenschürze, Wienerform, aus bunt. Satin, m. Blende u. Paspel, jetzt **2²⁵**
Servierschürze, Jumperform, mit Einsatz, früherer Wert 2.75 . . . jetzt **1⁹⁵**
Servierschürze, Jumperform, mit Stickerieins., früh. Wert 3.75, jetzt **2⁹⁵**
Damenschürze, Jumperform, a. farb. Satin mit farbiger Paspel, früherer Wert 5.25, jetzt **3⁷⁵**
Damenschürze, Wienerform, a. gestr. Stoff, versch. Garn., früherer Wert bis 6.50, jetzt **4.50, 3⁹⁰**

Ein Posten Damenschürzen
Jumper und Wiener Formen, aus Satin und gestreiftem Stoff, früh. Wert bis 2.75, jetzt durchweg **1⁴⁵**
Ein Posten eleg. amenscürzen aus modern. farb. Satins, aparte Formen und Garnituren früherer Wert bis 13.50, jetzt **7⁷⁵**